

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährig 12 fl., halbj. 6 fl., viertelj. 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion und Administration:
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Leitner'sches Haus.)

Einzelne Nummern 4 kr.
Inserate nach anliegenden Tarif.

Tiſa über die Ofner Konferenzen.

Budapest, 26. Januar.

Koloman Tiſa hat in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses die Interpellation Madarás über den Stand der Ausgleichsverhandlungen beantwortet. Die am letzten Samstag eingebrachte Interpellation des Matadors der äußersten Linken hatte bekanntlich den sensationell aufgeputzten Bericht eines Wiener Blattes über angebliche Erklärungen der österreichischen Minister in einem Abgeordnetenklub zur Basis ihrer Fragestellung genommen und nicht nur Details über die Resultate der Ofner Konferenzen vom Ministerpräsidenten gefordert, sondern diesem auch die Frage vorgelegt, ob Fürst Adolph Auersperg nach dem aktuellen Stande der Dinge zu jenen kolportierten und gegen Ungarn äußerst scharf zugespitzten Aeußerungen berechtigt war. Nach dieser Richtung hin konnte sich der Ministerpräsident seine Antwort recht leicht machen. Er konnte lediglich darauf hinweisen, daß es nicht seine Aufgabe sei, das Getrübte eines nach Sensation und Skandal jagenden Blattes ernst zu nehmen, umsoweniger, als die Richtigkeit der Mittheilungen von anderer Seite bestritten werde. Diesen Standpunkt nahm auch Koloman Tiſa in der That ein, indem er in prinzipieller Beziehung hinzufügte, er halte sich im Uebrigen nicht für berechtigt, zu bestimmen, was der österreichische Ministerpräsident sagen oder nicht sagen dürfe, ebensowenig, als er diesfalls eine etwa von der anderen Seite behauptete Berechtigung, sein eigenes Thun und Lassen zu beeinflussen, anerkennen würde. Der Standpunkt ist ein vollkommen korrekter: er fließt aus der gesetzlichen Selbstständigkeit beider Staaten der Monarchie und aus dem Stande der Unabhängigkeit, in welchem sich die Regierungen beider Staaten einander gegenüber befinden.

Das Meritum der Interpellation beantwortete Tiſa durch den allgemeinen Satz: man könne und dürfe Details über schwebende Verhandlungen mit der Regierung eines anderen Staates nicht vor der Öffentlichkeit verhandeln und demgemäß lehnte der Ministerpräsident ein näheres Eingehen auf die Frage rundweg ab. Wir möchten nun zwar diesen Satz nicht in der von Tiſa hingestellten Allgemeinheit gelten lassen, denn allerdings können wir uns sehr wohl Verhandlungen mit der Regierung eines anderen Staates denken, über deren Fortgang das Parlament, unbeschadet des Ergebnisses der Transaktionen, auf dem Laufenden erhalten wird; ja, wir erachten es sogar als möglich, daß eine Regierung eben auf Grund der vom Parlamente erhaltenen Instruktionen in eine solche Verhandlung eintritt. Indessen läßt sich unter den heutigen Verhältnissen nicht gut eine ernste Einwendung dagegen erheben, daß Tiſa sich nicht zu einer breiten Auseinandersetzung über den Gang der Ausgleichsverhandlungen vertheilt. Was er anstrebt, weiß ohnehin Jedermann; das Zoll- und Handelsbündniß ist gekündigt, das neue Bündniß soll die gerechten Forderungen Ungarns in der Verzehrungssteuer- und Restitutionsfrage befriedigen; die neuen Handelsverträge und der zu schaffende Zolltarif sollen, wenn schon keine Ermäßigung, so doch zum Mindesten keine Erhöhung der Zollsätze der für unseren Konsum unbedingt notwendigen Importartikel enthalten; eine selbstständige, dem ungarischen Kreditbedürfnisse Rechnung tragende Notenbank soll kreirt und durch einen intimen Kartellverband mit der österreichischen Nationalbank die Einheit der Cirkulationsmittel erhalten werden. Daß dieses die Forderungen der Regierung sind, hat diese theils selbst mitgetheilt, theils offiziös bekanntgegeben.

Diese Forderungen repräsentiren aber auch das Minimum dessen, was Ungarn erhalten muß. Mit einem Resultat, das Geringeres enthält, als diese Forderungen, kann nach der Stimmung der Reichstags-Majorität und der gesammten öffentlichen Meinung keine Regierung aus der Campagne zurückkommen. Indem die ungarische Regierung die Aktion mit diesem Minimum eröffnete, hat sie zugleich das Endresultat markirt. Möge der Gang der

Verhandlungen welchen Schwierigkeiten immer begeben, dieses Ziel wird und muß unverrückt im Auge behalten werden; ein Zurückweichen von demselben gibt es für Ungarn nicht. Wohl die Absicht, die öffentliche Meinung durch den zeitweiligen Stand der Transaktionen nicht zu alarmiren, mag den beiden Regierungen den Wunsch diktiert haben, die Geheimhaltung ausdrücklich zu stipuliren, denn die Befürchtung lag nahe, daß die erregte öffentliche Meinung noch weitergehende Forderungen erheben und auf die eine oder die andere Regierung einen Druck ausüben könnte, der einem gedeihlichen Abschluß der Verhandlungen hinderlich sein könnte.

In der Antwort Tiſa's lag übrigens auch eine nicht zu übersehende Pointe gegen die Herren Auersperg und Lasser. Indem der Ministerpräsident seinen zweiten allgemeinen Satz formulirte: daß die Regierung die Last der Verantwortlichkeit, wie schwer diese immer sein möge, allein zu tragen habe, und die Gesetzgebung nicht schon im Vorhinein behufs Erleichterung der eigenen Verantwortlichkeit mitverpflichten dürfe, rechtfertigte er nicht nur sein eigenes Verhalten, sondern er verurtheilte damit zugleich das ganze Verhalten der österreichischen Regierung. In der That haben die österreichischen Minister, seitdem sie aus Ofen nach Wien zurückgekehrt, eine Haltung beobachtet, welche an Korrektheit Manches zu wünschen übrig läßt. Während das ungarische Kabinet seiner Partei jeden Aufschluß über die Verhandlungen verweigert und selbst seinen intimsten Anhängern gegenüber reinen Mund bewahrt, sind die österreichischen Minister die Abgeordnetenklubs der Reihe nach abgegangen, und haben Erklärungen gegeben und Aufschlüsse ertheilt. Ob sie gerade jene Aeußerungen thaten, welche Madarás nach einem als entstellte bezichneten Berichte anführte, thut nichts zur Sache; Thatsache ist, daß sie Rede und Antwort standen, sich mit den Abgeordneten in Diskussionen einließen und Aufklärungen ertheilten. Und den österreichischen Abgeordneten gegenüber mußte strenge Reserve seitens der Regierung noch weit mehr angeeignet erachtet werden, als den unserigen. Unsere Abgeordneten haben wiederholt bewiesen, daß sie zu schweigen verstehen; in Wien hingegen steht fast jeder Abgeordnete mit etlichen Journalen in Verbindung, die er über die intimsten parlamentarischen Vorgänge informirt. Es ist nicht minder Thatsache, daß die parlamentarische Heze gegen Ungarn vom Ministerium angezettelt worden ist und daß an dem wüsten Geschrei, welches in der österreichischen Presse gegen Ungarn plätschgegriffen hat, das literarische Bureau des Kabinetts Auersperg nicht ganz rein von aller Schuld ist. Man beachte wohl die Folgen dieser Heze; hat diese einmal die unausbleibliche Reaktion erzeugt und die Gemüther verbittert, dann wird das Ministerium Tiſa unwillkürlich von der öffentlichen Meinung vorwärts getrieben, und seine Forderungen werden weit hinter jenen zurückbleiben, welche die aufgeregte Volksstimmung energisch erheben und zu verwirklichen streben wird.

Nicht unbeachtet darf es indessen bleiben, daß Koloman Tiſa sich auch nicht mit einem Worte über die Hoffnungen äußerte, welche er von dem Ausgange der Verhandlungen hegt; nicht einmal die banalste Phrase verlor er hierüber. Hoffnungslosigkeit spricht aus diesem Schweigen eben nicht. Nach Schluß der Ofner Konferenzen kündigte ein offiziöses Communiqué an, daß die ge d e i h l i c h e Lösung der obshwebenden Fragen zu erwarten stehe; selbst diese, an sich nichtsagende Versicherung zu wiederholen hat der Ministerpräsident unterlassen; ob aus Absicht, ob zufällig, darüber kann erst die Folge Aufschluß bringen.

Erklärung des Ministerpräsidenten.

Indem ich die vom Abg. Joseph Madarás an mich gerichtete Interpellation beantworten will, möchte ich aus Anlaß dessen, was er in den einleitenden Worten seiner Interpellation als parlamentarische oder konstitutionelle Pflicht erwähnte, was er von diesen Pflichten und Rechten sagte, zwei Dinge ganz im Allgemeinen berühren, von denen sich — wie ich glaube — jede Regierung in der Verhandlung ähnlicher Angelegenheiten leiten lassen muß. (Hört!)

Das Eine ist: wenn Verhandlungen mit der Regierung irgend eines anderen Staates im Zuge sind, kann man die Details solcher Verhandlungen, so lange nicht die entsprechende Zeit hierfür gekommen, nicht vor der Öffentlichkeit verhandeln, und dies umso weniger, je wichtiger der betreffende Gegenstand für beide Staaten ist. (Zustimmung im Centrum.) Dies ist eine anerkannte Wahrheit des Parlamentarismus, daß, wenn im Momente solcher Verhandlungen die Vertretung eines Landes zu der die Verhandlungen führenden Regierung nicht das entsprechende Vertrauen besitzt und von ihr detaillirte Aufklärungen verlangt, diese das Vertrauen nicht besitzende Regierung wohl abtreten kann, aber die nach ihr folgende wird sich, wenn sie ihre Pflicht kennt, ebensowenig über die Details sogenannter Verhandlungen vorzeitig äußern. (Zustimmung im Centrum.)

Das Andere ist: eben darum, damit die Legislative in solchen Dingen ihre Rechte ohne jedwede Beschränkung ausüben könne, besteht meiner Auffassung nach die Pflicht der Regierung nicht darin, daß sie die Gesetzgebung schon im Vorhinein zum Zwecke der Erleichterung ihrer eigenen großen Verantwortlichkeit mitverpflichtet (lebhafteste Zustimmung im Centrum), sondern darin, wie schwer immer die Last der Verantwortlichkeit sein möge, diese allein zu tragen, bis zu jenem Momente, wo sie, ohne der Sache Schaden zu können, ihren Bericht erstatten kann, damit dann das Abgeordnetenhaus und die Legislative in der Lage seien, ohne vorherige Verpflichtung vollkommen frei ihre Ansicht zu äußern. (Lebhafteste Zustimmung im Centrum.)

Dies vorausgesendet, übergehe ich nun auf die an mich gerichteten Fragen. (Redner verliest die beiden ersten Fragen und fährt dann fort.) Was die erste Frage betrifft, so muß ich gestehen, daß ich in den Blättern gelesen habe, was der österreichische Ministerpräsident gesagt haben soll; ich las wieder in anderen Blättern, daß das, was er den ersten Berichten zu Folge gesagt haben soll, mehr oder weniger ungenau dargestellt sei; aber mehr als ein Anderer von dieser Angelegenheit weiß, weiß auch ich nicht und ich kann es meinerseits nicht als meine Aufgabe und nicht als entsprechend dem Verhältnisse zwischen dem österreichischen und ungarischen Ministerpräsidenten betrachten, daß sie sich auf Grund einzelner verbreiteter Nachrichten gegenseitig solten zwingen wollen, zu sagen, was daran wahr ist oder nicht? (Zustimmung im Centrum.) Uebrigens was immer gesagt wird oder gesagt worden sei — es ändert den Standpunkt der ungarischen Regierung weder nach links, noch nach rechts. (Zustimmung im Centrum.)

Was aber das betrifft, ob der österreichische Ministerpräsident berechtigt war, jene Aeußerung zu thun, darauf bemerke ich nur, daß ich, aufrichtig gestanden, diese Frage einigermaßen sonderbar finde. (So ist's! im Centrum.)

Ich meinerseits fühle in mir nicht die Verpflichtung dazu, daß ich es bestimme, was der österreichische Ministerpräsident zu emunziren berechtigt ist, ebenso wie ich nicht seine Berechtigung anerkennen würde, daß er darüber entscheide, was ich zu äußern berechtigt bin. (Lebhafteste Zustimmung im Centrum.)

Auf die dritte Frage (die Redner verliest) antworte ich:

Ich glaube, geehrtes Haus, daß ich bezüglich des Wesens dieser Frage geantwortet habe, darin, was ich vom allgemeinen parlamentarischen Gesichtspunkte aus im Beginn meiner Rede geäußert habe; jetzt will ich nur so viel hinzufügen, daß diese Verhandlungen im Zuge sind, sich jedoch noch nicht in dem Stadium befinden, daß man sich über dieselben ohne Gefahr für die Sache, ohne Gefährdung der Interessen des Landes äußern könnte.

Und ich ergänze dies auch damit: das geehrte Haus möge darüber beruhigt sein, daß Niemand es schwerer erwartet, als eben die vom Gefühl ihrer Verantwortlichkeit erfüllte Regierung, in eine solche Lage zu gelangen, daß sie dem geehrten Hause diesbezüglich Bericht erstatten könne, und ich kann dem geehrten Hause versichern, daß dieser Bericht zu solcher Zeit erstattet werden wird, daß das geehrte Haus vollständig Zeit und Mittel habe, zu beschließen, über unser Vorgehen zu entscheiden, sowie auch darüber, was denn geschehen soll.

Mehr als dies kann ich heute nicht sagen. Ich bitte das geehrte Haus, meine Antwort zur Kenntnis zu nehmen. (Lebhafteste Zustimmung im Centrum.)

Joseph Madarás ergreift als Interpellant das Wort, um auf die Antwort des Ministerpräsidenten zu replizieren. Er fühlt sich durch die Erklärung Tiſa's nicht beruhigt und bittet das Haus, für die Verhandlung der Interpellationsbeantwortung einen Termin anzuberaumen. Dem wesentlichsten Punkte der Interpellation sei der Ministerpräsident ausgewichen, dem Punkte nämlich: ob der österreichische Ministerpräsident durch die Haltung der ungarischen Regierung berechtigt gewesen sei, sich vor seinen Parteigenossen so zu äußern, wie er es thatsächlich gethan. Details habe Redner nicht verlangt, wohl aber Aufklärung über den allgemeinen prinzipiellen Standpunkt der Regierung, insbesondere darüber, ob die Letztere sich trotz der Kundgebung der ganzen Nation zu Gunsten des separaten Zollgebietes noch immer an das gemeinsame Zollgebiet klammere. Er gibt gerne zu, daß auch die Regierung eine Ueberzeugung habe (Heiterkeit), aber das Land warte nun schon so lange vergeblich darauf, diese Ueberzeugung einmal kennen zu lernen. In Oesterreich beginne man bereits mit der Personalunion zu „drohen“; Redner fürchtet sich vor dieser Drohung nicht, sie kommt ihm vielmehr ganz gelegen. (Heiterkeit.) Schließlich apostrophirt Redner den Ministerpräsidenten, derselbe möge doch an das Wort Pitt's denken, welches Tiſa seinerzeit als Führer der Opposition dem Kabinet Salazy gerade betreffs dieser Frage zum Muster vor-

gehalten: „er werde, so lange er auf dem Minister-Posten sitze, nichts verschweigen, was im Interesse des Landes gelegen ist.“

Auf diese Apostrophe erwidert Tisza: „Auch ich werde, so lange ich auf diesem Platze bleibe, nichts verheimlichen und bemänteln, aber gerade so wie Derjenige, dessen Devise der Abgeordnete Madarasz angeführt, erst dann unterbreiten, wenn das Interesse des Vaterlandes es erfordert.“

Die Antwort des Ministerpräsidenten wird hierauf vom ganzen Hause — mit Ausnahme der äußersten Linken — zur Kenntnis genommen.

Morgen findet keine Sitzung statt. Um 10 Uhr halten die Sektionen Sitzungen. Nächste Sitzung Freitag, 10 Uhr Vormittags. Auf der Tagesordnung: Der Gesekentwurf über das Tabakgefälle.

Schluß der Sitzung 1 1/4 Uhr.

Budapest, 26. Januar.

Se. Majestät der König empfing — wie die „Pester Korresp.“ meldet — heute Vormittags den Ministerpräsidenten Koloman Tisza in einstündiger Privataudiens. Für Nachmittags war der Finanzminister Koloman Szell zu einer Privataudiens zu Sr. Majestät befohlen.

Die Mitglieder der ungarischen Regierung begeben sich, wie „P. N.“ meldet, den neuesten Beschlüssen zu Folge, behufs Fortsetzung der Verhandlungen mit Oesterreich am 10. Februar nach Wien. Dem gegenüber meldet eine Zeitungs-Korrespondenz, daß der Zeitpunkt, wann die Minister nach Wien reisen, noch nicht festgestellt sei.

Wie man der „Bud. Korv.“ berichtet, hat das Konfortium, welches das 80 Millionen-Anlehen übernommen hat, betreffs Emission der Rente noch keinerlei Beschluß gefaßt.

Ministerpräsident Tisza wird — wie „Nemzet; Hirlap“ meldet — die auf die administrative Regelung des Königsbodens bezüglichen Gesekentwürfe binnen kürzester Frist dem Abgeordnetenhaus vorlegen. Es ist der ausgesprochene Wunsch des Ministerpräsidenten, daß diese Gesekentwürfe noch während dieser Session verhandelt werden, damit die, mit der Organisation der Verwaltung in organischem Zusammenhange stehenden Gesetze gleichzeitig in's Leben treten können.

Ein Schreiben des Unterrichtsministers Trefort an den Kalocsaer Erzbischof Haynald wird heute im „Hon“ veröffentlicht, welches dem Briefschreiber wie dem Adressaten gleichmäßig zur hohen Ehre gereicht. Der Minister bestätigt dem Empfang eines ihm vom Erzbischof unterbreiteten Ausweises über die Entwicklung und den Stand der Volksschulen im Kalocsaer erzbischoflichen Sprengel, und gibt seiner patriotischen Freude und seiner sachmännischen Anerkennung in fast enthusiastischen Worten Ausdruck über die hochherzige, echt humane Wirksamkeit und Opferwilligkeit, welche der Kirchenfürst auf dem Gebiete des Volksschulwesens entfaltet hat. Nur ein Wort des Tadel hat der Minister für den Erzbischof, aber auch dieser Tadel verwandelt sich unverweh in glänzendes Lob. Haynald hatte nämlich in seiner Zuschrift bemerkt, daß die Einführung der konfessionslosen Gemeindefchule und die ausschließliche Unterstüzung derselben durch den Staat, wie überhaupt das moderne Volksschulgesetz die gedeihliche Entwicklung der Volksschule sehr behindere. Diese Anschauung nennt der Minister eine irrige und etwas einseitige. Gerade das leuchtende Beispiel Haynald's beweise, daß die Förderung der Gemeindefchule durch den Staat den Wettstreit der Schüher und Förderer der konfessionellen Schule erwecken soll, auf daß sie so vorgehen, wie Haynald vorgegangen, der die edelsten und mühsamsten Anstrengungen gemacht, um im Gebiete seines Erzbisthums die Volksschule zu einer herzerfreuenden Blüthe, den höchsten Anforderungen des Gesekes und der Menschlichkeit entsprechenden Musterhaftigkeit heranzuziehen. Alle katholischen Schulen der Erzdiöcese sind durch die Munizipalverwaltung des edlen Kirchenfürsten in baulicher, wie in moralischer und wissenschaftlicher Beziehung in den schönsten Stand gefeßt, die Lehrer gut dotirt und für ihr Alter versorgt, und auch ein gut geschulter Nachwuchs von Lehrern und Lehrerinnen ist gesichert, und Trefort kann nicht umhin, als Patriot wie als Minister dem edlen Walten Haynald's gegenüber seine bewundernde Anerkennung auszusprechen.

Die Vertagung der Verhandlung des rumänischen Handelsvertrages im Oberhause betreffend, bemerkt „Ellendör“: „Die Regierung hat die Vertagung nicht gewünscht und das Oberhaus wird den Vertrag auch in Verhandlung ziehen, sobald die Mitglieder behufs Berathung der ihnen bereits zugesickten und in diesen Tagen noch zu übersickenden übrigen Gesekentwürfe vollständig erscheinen werden. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses willigte der Handelsminister nur unter der Bedingung in die Vertagung, wenn dieselbe nicht auf allzu lange Zeit geschieht.“

Wie man aus Agram angeblich aus bester Quelle berichtet, ist die vielfeittig verbreitete Nachricht, daß in Ossa eine große Anzahl Militär garnisonirt werden

soll, völlig unbegründet. Das sind die landesbestimmten Dementis, die entweder bestellt sind, oder quaifiziöser Wichtigthueri entstammen und keinen Piffertling werth sind.

Ueber die letzte Konferenz der Mitglieder des österröichischen Herrenhauses schreibt die „Presse“:

Heute (25.) Abends fand die dritte und voraussichtlich letzte Konferenz der Mitglieder des Herrenhauses in Angelegenheit der österröichisch-ungarischen Ausgleichsverhandlungen statt. Zu derselben hatten sich auch diesmal wieder nebst den verfassungstreuen Pairs die Mitglieder des Feudal-Abels, an ihrer Spitze Kardinal Schw arz enberg und Graf Leo Thun, eingefunden. Nach der in der letzten Konferenz getroffenen Vereinbarung sollte heute eine von Baron H ä r d t l und Ritter v. H a j n e r formulirte und auf die Ausgleichsverhandlungen bezugnehmende Kundgebung der Herrenhaus-Mitglieder zur definitiven Beschlußfassung gelangen. In diesem Schriftstücke wurde, wie wir vernahmen, dem Ministerium an's Herz gelegt, es möge bei den Verhandlungen mit Ungarn nicht über das Maß der im Jahre 1867 gewährten Konzessionen hinausgehen, damit der diesseitigen Reichshälfte nicht noch größere Lasten aufgebürdet werden, und insbesondere allen Forderungen die Zustimmung verweigern, deren Gewährung geeignet wäre, die Einheit des Reiches zu gefährden. Diese Kundgebung war bereits in der früheren Konferenz angenommen und gleichzeitig war beschlossen worden, zur heutigen Versammlung die Mitglieder der Regierung durch Graf W r b n a und Ritter v. H a j n e r einzuladen.

Die Minister erschienen jedoch nicht und motivirten ihr Fernbleiben in einem an die Konferenz gerichteten Schreiben, in welchem sie sagen, in Rücksicht auf die gegenwärtig noch in der Schwebe befindlichen Verhandlungen mit Ungarn und in Hinblick darauf, daß eine Erörterung der Ausgleichsfragen oder jede noch so wohlwollende Einflußnahme auf den Gang der Verhandlungen nur störend einwirken könnte, der Einladung der Herrenhaus-Mitglieder zu einer Besprechung mit denselben nicht Folge geben zu können. Uebrigens, heißt es in dem Schreiben weiter, sei das Ministerium seiner Verantwortlichkeit und politischen Ehre sich vollkommen bewußt und werde demgemäß die Verhandlungen mit Ungarn führen. Das Ministerium könne umso weniger irgend eine Instruktion oder Direktive in dieser Angelegenheit entgegennehmen, da das Parlament seinerzeit in der Lage sei werde, das Resultat der Verhandlungen mit Ungarn in freie Behandlung zu nehmen. Die Versammlung nahm dieses Schreiben zur Kenntnis und endigte nach einer kurzen Diskussion ohne formelle Beschlußfassung.

Zur Tagesgeschichte.

In der äußeren Politik dreht es sich jetzt vorwiegend darum, in welcher Form die Andrásh'schen Reformprojekte der Pforte übermittelt werden sollen. In fast schönfärbertischer Manier wird der hochoffiziösen „Politischen Korrespondenz“ vom 21. Januar aus Konstantinopel geschrieben: „Die hohe Pforte hat noch keine offizielle Mittheilung von der Note des Grafen Andrásh erhalten. Durch Vermittlung ihres Berliner Botschafters A r i s t a r c h i B e y ist ihr jedoch der Inhalt der Note bereits bekannt. Zu wiederholten Malen fanden schon Ministerrathssitzungen statt, um über die einzunehmende Haltung schlüssig zu werden. Wie verlautet, wäre der Regierung die Gelegenheit denn doch nicht unwillkommen, um aus der Sackgasse, in die sie sich verrannt, wieder mit heiler Haut herauszukommen. Wenngleich die gegenwärtigen Mitglieder der Regierung noch das tiefste Stillschweigen beobachten, so gibt es doch der Gymnastik genug, denen es ein Leichtes ist, zu jeder Zeit die Regierungsgeliennisse zu erfahren. Mehrere dieser Persönlichkeiten machen kein Hehl aus ihrer Ueberzeugung, daß die Note sich einer günstigen Aufnahme erfreuen dürfte.“

Aus Wien wird geschrieben: Ueber die Form, in welcher der Pforte die vielfach erörterten Reformvorschlüge notifizirt werden sollen, ist in den letzten Tagen erst ein Meinungsaustrausch zwischen den beteiligten Kabinetten eingeleitet worden, der in diesem Augenblicke wohl noch nicht abgeschlossen sein kann, aber auch in dieser, nur dem Anscheine nach untergeordneten Frage die Aussicht auf eine volle Verständigung in nächste Nähe gerückt hat. Selbstverständlich muß daher auch die von einigen Bester Blättern gebrachte Nachricht, das Reformprojekt sei bereits offiziell in Konstantinopel überreicht worden und werde demnächst zur Publikation gelangen — als entschieden unrichtig bezeichnet werden. Jedenfalls werden die drei Kabinete von Wien, St. Petersburg und Berlin auch bei diesem Anlasse in völliger Uebereinstimmung vorgehen und voraussichtlich in getrennten, jedoch ihrem Inhalte nach identischen Noten der Pforte die aus gemeinsamem Einvernehmen hervorgegangenen Vorschläge empfehlen. Die verschiedenen Kabinete sind jetzt mit der Ausarbeitung der Instruktionen für ihre Vertreter in Konstantinopel beschäftigt.

Wie man der „Bölnischen Zeitung“ aus London meldet, hat das englische Kriegsamt bereits seit einiger Zeit die unmittelbare Umgegend von London durch Ingenieur-Offiziere mit Zuhilfenahme ihrer Mannschaften rekonognoszirt und besichtigt lassen. Diese Arbeiten sind bisher ganz in der Stille betrieben worden. Es handelt sich um die Ansamm-

lung von Material zur Ausarbeitung eines endgiltigen Planes zu Verteidigung der Hauptstadt. Dieser Plan hängt gewissermaßen mit dem jüngst veröffentlichten Mobilisirungsplan zusammen und schließt sich an denselben an. Der wesentlichste Theil der englischen Küstenverteidigungswerke — zum mindesten an der Ostküste — ist noch genau, wie er im Jahre 1805 als Küstung gegen den von Napoleon angebrohten Landungsversuch hergestellt wurde; dieselben Bauten, dieselben Geschütze. London selbst besitzt gar keine Verteidigungsmittel und soll natürlich auch keine erhalten. Es handelt sich vielmehr darum, den Feind in weiterer Entfernung am Anmarsch zu hindern.

In Deutschland und Italien beherrschen Eisenbahnen die Tagesordnung. Die Frage der Abtretung der preußischen Staatsbahnen an das Reich soll in einer für die nächsten Tage in Aussicht genommenen Sitzung des preußischen Staatsministeriums zur Entscheidung kommen, und zwar auf Grund eines von dem Ministerpräsidenten Fürsten Bismarck gestellten Antrages, welcher dahin geht: bei dem Landtag die Ermächtigung zu bezüglichen Verhandlungen mit dem Reiche nachzusuchen. Da sich, der „N. N. Z.“ zufolge, Herr Camphausen geweigert haben soll, die Verantwortlichkeit für diese Maßregel zu übernehmen, so wird Fürst Bismarck die „eigentliche Vertretung“ des Projektes vor dem Landtag übernehmen. Die Meldung, daß der Handelsminister Dr. Achenbach seine Demission eingereicht habe, wird mit dem Beisatz demittirt, daß Dr. Achenbach ein Anhänger des Verkaufes der preußischen Bahnen sei. Die Fortschrittspartei im deutschen Reichstag hat sich mittlerweile, wie bekannt, gegen den Ankauf der Bahnen durch das Reich erklärt.

Der römischen „Libertà“ entnehmen wir: „Da das Ministerium an der Ansicht festhält, daß die Regierung den Betrieb der Eisenbahnen in die Hand nehmen muß, so wird es in dem betreffenden Gesekentwurf die Prinzipien aufstellen, welche bei diesem Betriebe maßgebend werden sollen. Demnach soll die Eisenbahnverwaltung zwar unter das Ministerium der öffentlichen Arbeiten gestellt werden, aber die möglichst große Selbstständigkeit behalten, so daß sie sowohl in der Wahl und Besoldung, wie in der Beförderung, Entlassung und Pensionirung ihrer Beamten so frei als möglich bleibt.“

Die „Ital. Nachr.“ enthalten folgende Notiz: „Die Nachricht, daß der österröichisch-ungarische Gesandte in Paris, Graf Apponyi, sich aus Gesundheitsrücksichten von der diplomatischen Laufbahn zurückziehen will, hat das Gerücht hervorgerufen, der österröichisch-ungarische Gesandte am italienischen Hofe, Graf Wimpffen, werde dem Grafen Apponyi in Paris nachfolgen. Es ist übrigens von Blättern, welche in der Regel wohl unterrichtet sind, bereits in Abrede gestellt worden. Dieser schon ziemlich konfus gehaltenen Note fügen die „Ital. Nachr.“ noch Folgendes bei: „Ebenso unbegründet ist das Gerücht, daß Herr Sella nach Wien gehe, um Streitigkeiten zu schlichten, welche wegen des neuen Handelsvertrages mit Italien zwischen der cis- und transalpinischen Regierung entstanden sein sollen. Herr Sella geht nur nach Wien, um Italien bei der Unterzeichnung der Baseler Konvention von Seite der österröichisch-ungarischen Regierung zu vertreten.“

Lokal-Anzeiger.

Aus dem hauptstädt. Munizipal-Ausschusse.

Budapest, 26. Januar. Oberbürgermeister Rath eröffnet die Sitzung und macht hierauf folgende Mittheilungen: Frau Franz Raffelt, geb. Simonyi, hat anlässlich des 80. Geburtstages ihres Gatten Franz Raffelt für die Armen von Budapest 500 fl. gespendet. Für den aus dem Munizipal-Ausschusse geschiedenen Gya Selestey (Virilit) wird der Erzhaimann Johann Zach einberufen. Der im VII. Bezirk gewählte Friedrich Schastian hat seinen Austritt aus dem Munizipal-Ausschusse angezeigt und wird an dessen Stelle der Erzhaimann Peter Fischer einberufen.

B. F. Weiß interpellirt den Bürgermeister über die Betheiligung mit Darlehen der Haus- und Grundbesitzer am rechten Donauufer, welche am 26. Juni Schaden gelitten haben. Redner glaubte, daß diese mit großen Opfern seitens der Stadt votirten Nothstandsdarlehen nur solchen Personen zugewiesen werden, welche am meisten nothleidend sind und die anderwärts unter so billigen Bedingungen keine Hilfe finden können. Aus den Tagesblättern ist jedoch zu ersehen, daß der Magistrat auch solche Bürger mit derartigen Darlehen bedacht hat, welche in guten Vermögensverhältnissen stehen und denen es möglich ist, auch anderwärts Hilfe zu finden. Redner glaubt, daß durch die Kritik eines solchen Vorgehens die Reputation des Munizipal-Ausschusses und Magistrates empfindlich leiden müsse, und mit Recht, da die votirten Darlehen eine andere Bestimmung haben, als vermöglichen Leuten billiges Geld in die Hand zu geben. Magistratsrath Rupp beantwortet Namens des Magistrats die Interpellation und sagt, daß eine Spezial-Schadenschätzungs-Kommission in jedem einzelnen Falle, wo es sich um die Zuweisung des nachgesuch-

ten Darlehens handelte, um ihr Gutachten befragt wurde und der Magistrat sich streng an die Urtheile dieser Kommission gehalten habe und seinerseits sehr streng vorging. Die Interpellation sei allgemein gehalten und beziehe sich nicht auf konkrete Fälle, welche dem Magistrat unbekannt sind. Sollten solche Fälle angegeben werden, so wird es Pflicht des Magistrates sein, den Sachverhalt eingehend zu untersuchen. Der Interpellant nimmt hierauf die Antwort zur Kenntniz, indem er voraussetzt, daß sowohl die Schatzungskommission, als auch der Magistrat in Zukunft die Vermögensverhältnisse der Darlehenswerber genau untersuchen werden, zumal als der Minister des Innern nicht nur die bewilligten Darlehenssummen, sondern auch die Namen der Beteiligten kennen will.

Matus bringt einen im „Bester Journal“ veröffentlichten Artikel über das Nothspital zur Sprache, welcher diese Heilanstalt in einem äußerst schlechten Lichte darstellt und konkrete Fälle über Mißhandlung der Kranken u. dgl. erzählt. Redner fragt, ob diese Schilderungen auch nur einigermaßen auf Thatsachen beruhen? Spitalsdirektor Prof. Dr. Gebhardt erwidert, daß auch er den Artikel gelesen habe. Er habe keine Erwiderung erscheinen lassen, wohl aber hat er sich die Mühe genommen, in der Redaktion persönlich vorzusprechen, wo man anerkannte, daß in dem Artikel Alles falsch und entstellt sei und die Zusage machte, in der nächsten Nummer eine Berichtigung erscheinen zu lassen, was indeß nicht geschehen ist. Redner erörtert den in dem Blatte erzählten Fall einer aus dem Spitale entlassenen Frau und bezeichnet die Darstellung des Blattes als vollständig erfunden. Bürgermeister Kammermayer bemerkt seinerseits, daß er sich in dem erzählten Falle persönlich die Ueberzeugung verschafft habe, daß nicht nur der Direktor vollkommen korrekt gehandelt habe, sondern die zur Sprache gebrachten Angriffe gegen die Spitalleitung und die Gehehnisse im Spitale jeden Grundes entbehren. Redner versichert die Generalversammlung, daß niemals eine größere Ordnung und Reinlichkeit im Spitale herrschte, als eben jetzt, und daß die Direktion alle Anerkennung verdiene. Matus ist erfreut über die erhaltenen Antworten und werden diese zur Kenntniz genommen.

Die Hauptstadt hat bekanntlich nach der staatlichen Verzehrgsteuer für Geflügel und Wild die Einhebung eines 25prozentigen Verzehrgsteuerzuschlages beschlossen. Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Finanzminister diesen Zuschlag nicht genehmigt, da schon der Staat mit der Verzehrgsteuer auf diese Artikel bis an's Aeußerste gegangen ist. Der Erlaß wird vorläufig zur Kenntniz genommen, bis die allgemeine ministerielle Erledigung des Budgets herablangt und wird dann mit dieser in Verhandlung genommen werden.

Aus der Tagesordnung werden hierauf folgende Gegenstände erledigt: Der Vertrag mit dem Militär-Aerar wegen Ueberlassung eines **Gerzierplatzes** vor der Uellöder Linie wird verlängert. Die Vorlage wegen eines Ausgleichs mit der österrreichischen Staatsbahngesellschaft, betreffend den **Entschädigungsanspruch** derselben für das durch die Rampe an der Ferdinandsbrücke bei der Zweibergengasse okkupirte Terrain, veranlaßt eine kurze Diskussion. Matus wünscht nähere Aufklärungen über die rechtliche Natur der Sache. **Zavasi** beantragt aus demselben Grunde die Zurückweisung der Vorlage an die Rechtskommission, worauf **Szöcher** bemerkt, daß die Kommissionen nicht immer, und besonders in derlei Fragen ganz ausführliche Berichte vorlegen können, weil oft die angreifenden Argumente bei den Prozessen als Rechtsargumente von den Parteien benützt werden. Bei der Abstimmung wird die Vorlage, beziehungsweise der Ausgleich angenommen. In Bezug auf die Regulirung der **Bärengrasse** beharrt die Generalversammlung im Gegensatz zu der vom Baurathe projektirten Regulirung auf ihrem früheren Beschlusse; die projektirte Abänderung der Regulirung in der **Gießengasse** und die Verlängerung der **Neugasse** werden angenommen. In Bezug auf die Führung der **Ferdebahn auf der Radialstraße** bestehen bekanntlich zwischen der Hauptstadt und dem Baurathe Differenzen. Erstere ist für die Ferdebahn, Letzterer gegen diese. Für den Baurath sprechen **Georg Schmidlechner** und **Scheidl**, für die Straßenbahn **Martus** und **Steiger**, Letzterer in längerer Rede, worauf sich die Majorität für den früheren Beschluß, d. h. für die Konzessionirung der Ferdebahn auf der Radialstraße erhebt. In der Sache wird nun der Minister des Innern entscheiden.

Die **Rekurse** des Moriz Hoffmann, Adolph Groß, David Schein in Regalangelegenheiten werden abschlägig beschieden. — In Bezug auf die Besteuerung der **Introbieren** hat der Minister des Innern die Einhebung der direkten Verzehrgsteuer nach den Weintreibern stattdessen, dagegen der Gemeinde die Umlage eines Kommunalsteuerzuschlages auf diesen Artikel anheimgestellt, sofern darauf keine Staatssteuer gelegt ist. Der Magistrat bezieht nun, daß nach jedem hektoliter Weintreiber ein Zuschlag von 13 Kreuzer eingehoben werden soll, welcher Antrag einstimmig angenommen wurde. Bei dieser Abstimmung waren die Ausschüßmitglieder in der gefeslich erforderlichen Zahl anwesend. — Die **Verpachtung** eines Verkaufsgewölbes in der Dreihafen-Kajerne wird genehmigt, desgleichen der **Verkauf** von drei durch die Stadt aus Regulirungszwecken expropriirten Häusern, namentlich des Wandraf'schen Hauses in der Havasgasse, des Hill- und Keller'schen Hauses in der Willergasse. Die Generalversammlung behält sich die Ratifikation des Lizitationsergebnisses vor. Die Verpachtung der Marktennderei in der Uellöder-Kajerne wird genehmigt. — Die Vorlage auf Unterbreitung einer Petition an den Reichstag in Sachen des zu leistenden Beitrages für die **Erhaltung der Polizei** wird angenommen und demgemäß der Reichstag gebeten, den Minister des Innern anzuweisen, behufs punktwieser Feststellung der Polizeikosten auf Grund der Schlussrechnungen des Jahres 1872 eine gemischte Kommission einzuberufen. — **Samuel Zolthomi** wird mit seinem Rekurse um Nachlaß eines Beitrages für den Straßkanal abgewiesen. — Die Vorlagen über die Erprobung verschiedener vaterländischer **Steinsohlen** mit Rücksicht auf deren Qualität zur Gaserzeugung und die Güte als Heizmaterialie werden angenommen; desgleichen wird dem Magistrat gestattet, wegen Bezug der für die städtischen Diener erforderlichen Uniformtücher einen Vertrag mit der **Gäcker Tuchfabrik** abzuschließen. Dem Staatschätze wird eine geringfügige Grundumschreibgebühr nachgesehen.

Schließlich werden die Rekurse des Max Braun

und Ignaz Pfeiffer wegen der von ihnen geforderten Kosten für das Asphalttrottoir und die Randsteine abschlägig beschieden und die Fortsetzung der Berathung auf morgen anberaumt.

Tagesneuigkeiten.

Neues Bester Journal.

Mit 1. Februar beginnt ein neues Abonnement; wir ersuchen deshalb unsere p. t. Abonnenten, deren Pränumeration mit Ende Januar abläuft dieselbe rechtzeitig erneuern zu wollen, damit eine geregelte und ununterbrochene Expedition platzgreifen könne. Die Pränumerations-Bedingnisse sind: Ganzjährig fl. 12, halbjährig 6, vierteljährig fl. 3, monatlich fl. 1. Für unsere p. t. Postabonnenten empfehlen wir die Benützung von Postanweisungen, worauf die Adresse, sowie die Art und Weise der Pränumeration, genau und deutlich anzugeben ist; am besten ist, wenn man sich hierzu einer alten Adressschleife bedient, welche am Coupon der Postanweisung angeklebt werden kann.

Budapest, 26. Januar.

Abreise Ihrer Majestäten. Se. Majestät der Königin begibt sich morgen, Donnerstag, Abends von Budapest nach Wien. Ihre Majestät die Königin verläßt am Montag gleichfalls die ungarische Hauptstadt, um nach Wien zurückzukehren.

Auszeichnung. Se. Majestät hat mit allerhöchster Entschlieung vom 20. d. dem Sicherheits-Kommissär des Bester Komitates, Gustav Szontagh, in Anerkennung seiner in dieser Eigenschaft geleisteten treuen und eifrigen Dienste das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Gerichtsdozent-Ernenennung. Der Budapester k. Gerichtshof hat für die k. Bezirksgerichte seines Sprengels zum Dolmetsch für die deutsche Sprache den Budapester Advokaten Koloman Held ernannt.

Franz Deak, dessen Befinden bereits seit Wochen zu kontinuierlicher Besorgniß Veranlassung gab, hatte gestern einen schlechten Tag. Bisher war er stets bei gutem Appetit gewesen, welcher es ermöglichte, ihm zur Mittagszeit konsistente Nahrung, wie Beefsteak, Rostbraten u. c. zu verabreichen; gestern schwand auch der Appetit. Einer schlaflosen Nacht folgte gestern ein Tag der vollständigsten Apathie für Alles, was um ihn herum vorging; sein außerordentlich ermatteter Zustand ließ ihn selbst an seine heftigen physischen Schmerzen vergessen. Dieses besorgnißerregende Befinden währte bis in die späte Nacht hinein und erst gegen zwei Uhr nach Mitternacht, als Frau v. Szall dem Kranken ein krampfstillendes Medikament gereicht hatte, übergang die Somnolenz des greisen Patienten in einen wirklich erquickenden Schlummer, welcher bis zum Morgen anhielt. Heute Früh fühlte sich Deak viel wohler und nahm sein aus einer Weinsuppe bestehendes Frühstück mit sichtlichem Behagen ein; kurz darauf stellten sich jedoch Herzkämpfe ein, Professor Kovacs wurde sofort geholt, einige mildernde Tropfen stillten die Krämpfe bald und machten den Herz- und Brustbellemmungen halb ein Ende. Im Verhältnis zu gestern kann der heutige Zustand des greisen Patrioten ein günstiger genannt werden, aber im Allgemeinen ist die Krise, welche die starke Konstitution des „alten Herrn“ gegenwärtig durchmacht, eine sehr schwere, und ist bereits jener Moment eingetreten, in dem auch die tüchtigsten Aerzte für die tiefbekümmerte Umgebung nur schwer ein Trostwort zu finden vermögen. Das Aussehen Deak's wird uns von Personen, welche stündlich um ihn sind, als außerordentlich verfallen geschildert; die einstige Körperfülle ist nahezu vollständig geschwunden, die Füße sind wund und offen, und dort, wo das Dedem sie nicht geschwollen macht, von erschreckender Magerkeit, die Wangen sind ungenie eingefallen, und über die tief liegenden Augen senken sich die Lider zumeist matt und schlaff. Ein böser Husten, welcher mitunter von erschreckender Heftigkeit ist, quält den Patienten nur zu häufig. Der greise Patriot scheint sich seines gefährlichen Zustandes wohl bewusst zu sein, obzwar er in den Momenten einer, wenn auch noch so geringen Erleichterung nur schwer zum Nehmen eines Medikamentes zu bewegen ist. Frau v. Szall, welche ebenso wie ihr Gemahl, und Frau Börösmarty, sowie der Komonds-Major Jibrik abwechselnd die nächtlichen Stunden am Lehnseffel des greisen Patienten weilt, vermag in solchen Momenten der „Widerpenstigkeit“ das Meiste über ihn; eine von ihrer sorgsam pflegenden Hand gereichte Medizin weigert Deak sich niemals zu nehmen. Wie uns schließlich mitgetheilt wird, hat gestern und heute über ausdrücklichen Wunsch Deak's sein Rechtsfreund, Advokat Zabor, den greisen Patrioten besucht, und hatten die Beiden eine längere Unterredung.

Der ungarische Tanz. Wir haben gestern gemeldet, daß die Prinzessin Koburg nebst der Erlernung der ungarischen Sprache auch der des ungarischen Tanzes mit besonderer Vorliebe obliegt. Ein ungarisches Blatt meldet heute dasselbe von der kleinen Prinzessin Marie Elisabeth. Sie habe selbst ihren Tanzmeister gebeten, er möge ihr im Geheimen in Csárdás Unterricht erteilen, da sie hiedurch „Jemanden“ eine Ueberraschung bereiten wolle. Die Ueberraschung kam auch zu Stande. Die kleine Erzherzogin produzierte sich dieser Tage vor ihrer königlichen Mutter, welche entzückt ihr Töchterchen in die Arme schloß, das die tändelnde, langsame Gangart mit eben solcher Anmuth inne

hat, wie es frisch und feurig die rauche Tanzweise fertig bringt.

Der Wasserstand der Donau ist von gestern auf heute um einen Centimeter gesunken und beträgt gegenwärtig 4.97 Meter. In den Eisverhältnissen ist keine Veränderung eingetreten. Das Wasser bringt sporadisch fast in allen Stadttheilen in die Keller, doch wurde bisher noch keine Anzeige von dem Eindringen desselben in eine Kellerwohnung erstattet. Die Ofner Bürgererschaft ist mit Rücksicht darauf, daß auf dem rechten Donauufer in Folge der dortigen Niveauverhältnisse die Ueberschwemmungsgefahr viel größer ist, als auf dem linken, in ihren Vorkehrungen sehr rührig. Auf Anregung der Vorstände der drei Bezirke bilden sich daselbst engere Komités, deren Mitglieder ihr Augenmerk auf ein kleineres Rayon zu richten haben und demnach mit größerer Raschheit und Pünktlichkeit die notwendigen Verfügungen zu treffen vermögen. Die Donaubampfschiffahrts-Gesellschaft hat sich bereit erklärt, außer den bereits zugesagten fünfzig Rähnen im Falle einer Ueberschwemmung der Hochwasser-Kommission auch größere Flöße, Platten u. c. zur Verfügung zu stellen. Hoffentlich wird jedoch es zu all' dem nicht kommen, da Männer von Fach und Erfahrung die Verhältnisse als günstig betrachten und jener Meinung sind, daß die Donau — falls keine plöbliche, besonders warme Temperatur eintritt — den Bewohnern der Hauptstadt keine Gefahr bereiten wird. — Nach einer Meldung der „Budap. Korr.“ wären die Hindernisse für den Abfluß des Eises, nach hier eingelangten authentischen Angaben nicht in Gresin, sondern viel weiter unten in Tass und Dunavocs zu suchen. Die künstliche Entfernng einer solch' großen Strecke fast bis zum Grund gefrorenen Eises soll derselben Quelle zufolge fast unmöglich sein, und die Gestaltung der Situation hängt jetzt lediglich davon ab, ob unten oder oben starkes Thauwetter eintritt.

Der Wasserstands-Bericht der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft lautet: **Vin**, 24. Januar. Wasser unverändert, 2^o Kälte, dichter Nebel, ganz wenig Treibeis. — **Gros**, 25. Januar. Nebel, 2^o Kälte, Wasser um 50 Cm. abgenommen. — **Gra**, 25. Januar. 3^o Kälte, Wasser 37 Decim., Eisstoß wird mit Wagen passirt. — **Gönyö**, 25. Januar. 5^o Kälte, Nebel, Wasser in 24 Stunden um 8 Cm. gefallen. — **Wien**, 25. Januar. 5^o Kälte, Wasser um 33 Cm. gefallen, steht 79 Cm. unter Null. — **Budapest**, 26. Januar. Früh. Nebel, 2^o Kälte, Wasser 4.97 Meter, abgenommen um 1 Cm. — **Gresin**, 26. Januar. Eisstoß fest, Wasser um 3 Cm. zugenommen. — Der heutige Bericht des Donau-Regulirungs-Inspektorats lautet: Wasserstand in **Preßburg** 3'60 M. (gefallen um 0'10 M.); **Korn** 3'66 M. (gefallen um 0'08 M.); **Waisen** 4'60 M. (gefallen um 0'03 M.); **Budapest** 4'98 M. (unverändert); **Gresin** 4'78 M. (unverändert); **Dunavocs** 4'50 M. (unverändert); **Dunapentele** 4'21 M. (gestiegen um 0'02 M.).

Die Witwe Franz Toldy's nahm am Montage bei Sr. Majestät Audienz, um ihren Dank für die Gnade des Königs, welcher ihr für das laufende Jahr einen Gnadengehalt bewilligte, auszusprechen. Se. Majestät sagte bei dieser Gelegenheit zu Frau Toldy: „Die Nachricht vom Tode Ihres verdienstvollen Gatten hat mich schmerzlich berührt; auch ich nehme Antheil an Ihrem Unglück.“

Paul Gyulai Ehrendoktor. Anlässlich seines fünfzigsten Geburtstages, welchen der verdienstvolle Schriftsteller Paul Gyulai am 25. Januar feierte, wurde derselbe von der philosophischen Fakultät in Klausenburg einstimmig zum Ehrendoktor gewählt.

Eine ungarische Schule in Fiume. Wie der „B. B.“ erfährt, wird in Fiume eine ungarische Elementarschule für Knaben und Mädchen errichtet, bei welcher nur ungarische Lehrer und Lehrerinnen angestellt werden.

Populäre Vorlesung. Herr J. Kerntler hält morgen (Donnerstag) im Zeichensaal der städtischen Schule am Hirschenplatz in Taban eine populäre öffentliche Vorlesung über das Thema: „Der Wein. Sein Wesen und Werden.“

Der Nazarener als Soldat. Aus der Arader Festung erhält „Allföld“ folgende interessante Mittheilung, welche ein beachtenswerthes Streiflicht auf das Bekenntniß der Nazarener wirft: Ein zum 33. Infanterie-Regimente gehörender, aus Zimand-Ujfalú gebürtiger Reservist, Namens Ignaz Kovacs, seiner bürgerlichen Beschäftigung nach Landmann, rückte zu den Waffenübungen mit der Erklärung ein, daß er als „wahrer Gläubiger Christi“ keine tödtliche Waffe in die Hand nehmen dürfe, da ihm dies seine Religion verbiete. — er bitte demnach, man möge ihm gestatten, seiner Wehrpflicht in einer anderen Weise zu genügen. Der anwesende Kommandant stellte an Kovacs folgende Fragen: „Warum wollen Sie kein Gewehr in die Hand nehmen?“ „Weil — lautete die Antwort — Christus der Herr sagte, wer eine Waffe zur Hand nimmt, werde mit derselben getödtet.“ — „Und wenn das ganze Land aus Nazarenern bestände, wer würde es sodann gegen den Feind beschützen?“ — „Das ganze Land kann nicht aus Gläubigen bestehen, denn Christus der Herr sagte, Viele sind berufen, doch nur Wenige auserwählt und es wird noch lange währen, bis das ganze Land die einzige wahre Religion erkennen wird.“ — „Und wenn Sie auf der Reise von Räubern angefallen würden, was thäten Sie zur Vertheidigung Ihres Lebens?“ — „Nichts; wie es Gott gefällt. Meinen Leib können sie tödten, meine Seele nicht, denn die gehört Gott.“ ... Es wurden noch mehrere Fragen an den Mann

gerichtet und er erklärte mit wahrer apostolischer Berzücktheit alle Details seines Glaubensbekenntnisses. Seinen Wahn, oder, wenn man will: seine Ueberzeugung vermochten ihm weder Ueberredung, noch Drohungen zu benehmen und der Kommandant war gezwungen, den gefehligen Vorgang gegen denselben einzuleiten, welcher jedoch bisher nicht das geringste Resultat erzielte. Seine Verurtheilung erwartete man von der höheren Behörde. Der junge Mann ist erst seit dem Jahre 1873 Anhänger dieser Sekte, seine Frau und seine beiden Kinder sind ebenfalls Nazarener.

* **Magazin - Einsturz.** In dem an der Ecke der Arader und Götzpöcs-Gasse gelegenen Luczenbacher'schen Hause, wo bloß ein Hüter wohnt, wurde in einem ebenerdigem Magazine Frucht eingelagert. In Folge Ueberlastung des Magazins, welches einen einfachen Sturzboden hatte, ist dieser eingestürzt und muß nun die Frucht wieder aus den Kellerräumen entfernt werden. Ein weiterer Schaden ist nicht vorgekommen.

* **Zur Selbstmord - Affaire des Szegediner Sparta-Leser-Directors** erhält „P. N.“ auf telegraphischem Wege die Mittheilung, daß einige — auch von uns reproduzirte — Mittheilungen dieses Blattes unrichtig sind und daß namentlich die Generalversammlung dieses Institutes erst im Februar stattfindet.

* **Gefundene Goldmünzen.** In der Ortschaft Nemes-Panai (Neutraer Komitat) wurde gelegentlich der Grabungen bei den Kataster-Arbeiten wieder ein Fund gemacht, welcher aus 188 Stück Goldmünzen von außerordentlicher Größe besteht; dieselben wurden von dem Gutsbesitzer Leskányfi dem Kultus- und Unterrichts-Minister zur Verfügung gestellt.

* **Selbstmord eines Postmeisters.** In Sümegh erregte der am 22. d. M. erfolgte Selbstmord des Postmeisters Joseph Jeno v. a. y. allgemeine Aufregung. Der Unglückliche erregte sich der Achtung aller Kreise; er war ein eifriger, fast pebanitischer Beamte und leitete die Sümegher Post Jahre hindurch mit der größten Gewissenhaftigkeit. In der letzten Zeit sprach man viel von seinen zerrütteten materiellen Verhältnissen und dürfte auch die thatsächlich vorgefundene Unordnung in den Büchern und Rechnungen die Ursache seines Selbstmordes sein. Um elf Uhr ging er vom Kasino nach Hause und eine halbe Stunde darauf fand man ihn erhängt auf dem Dachboden. Er ließ zwei Briefe zurück, einen an den Postverwalter, den anderen an seine Familie. Eine Witwe und drei Waisen betrauern den Tod des Unglücklichen.

* **Die neueste Amazone.** In der Herzegovina macht jetzt eine Dame Aufsehen, welche sich Fräulein Markus nennt, im Stile der Pustowojoff, der berühmten Freundin von Langiewicz, auftritt und sich für eine Holländerin ausgibt. Auf einem rittlich gesattelten dalmatinischen Klepper, wie ein Mann rittlings zu Pferde sitzend, so kam sie über die Grenzpfähle bei Nagusa in das aufständische Land. Ein schön gearbeiteter, mit Perlmutter eingelegerter Revolver steckte in ihrem jungfräulichen Gürtel, und ein handscharähnlicher Säbel mit silbernem Griff baumelte an goldener Kuppel und hob sich scharf von ihrem dunklen Anzuge ab; reiches blondes Haar quoll unter ihrem Barett hervor. Als sie des ersten Hausens von Insurgenten ansichtig wurde, streute sie mit vollen Händen Geld unter sie mit dem Rufe aus: „Hier, ihr Helden! Nehmt dies und verjagt die Türken — ich werde Euch helfen, so weit mein Arm reicht!“ Man kann dieser Anrede einen gewissen, begeisterten Schwung nicht absprechen, aber bei einiger Ueberlegung kommt man doch zu der entnüchternden Ueberzeugung, daß sie an Logik Manches zu wünschen übrig lasse. Denn einestheils ist Geld nicht geeignet, die Türken zu verjagen, sondern übt auf dieselben gerade die entgegengesetzte Wirkung aus, und anderentheils reicht der Arm des Fräuleins eben nicht weit. Somit ist den Insurgenten eigentlich nicht viel mit ihr geholfen. Dieses unwürdige Geldausstreuen bei der ersten Ankunft hatte übrigens die ganz natürliche Wirkung, daß der Ruf, der sich von dieser Dame verbreitete, besser war als sie selbst, denn die höchst naiven und leicht erregbaren Gemüther der Freiheitskämpfer stellten sich die Dame, von deren Auftreten sie hörten, als eine Art gefüllten Geldsackes vor, in den man nur hineinzugreifen brauche, um zu finden, was ein insurgentliches Herz begehrt. Derlei expansive Erwartungen mußten aber nothwendig desto mehr enttäuscht werden, je länger die holländische Amazone sich in der Herzegovina aufhält. Denn wenn man es vertheilt, so hat auch holländisches Geld bald ein Ende.

* **Welche Sprachen in unserer gemeinsamen Armee gesprochen werden,** deren Kenntniß sich als dringend nothwendig herausstellt, zeigt nachfolgende statistische Zusammenstellung: Die Armee hat jetzt 15,000 aktive Offiziere. Von je 100 Offizieren sind 65 dreier und 35 zweier Sprachen mächtig. Im Durchschnitte sprechen außer der deutschen Sprache von 100 Offizieren 31 italienisch, 31 böhmisch, 24 französisch, 20 ungarisch, 18 polnisch, 12 kroatisch, 8 rumänisch, 7 serbisch, 6 slovenisch, 5 cuthenisch. Die Vielsprachigkeit der Armee tritt hemmend der Erlernung der übrigen Welt Sprachen entgegen, denn es sprechen von 100 Offizieren nur 3 englisch und 24 französisch, während letztere Sprache in der deutschen Armee von 81 Offizieren gesprochen wird.

* **Fünzig Jahre im Irrenhause.** Vor einigen Tagen verschied im Irrenhause „bella Senavra“ zu Mailand ein gänzlich unbekannter Laubstummer, der schon seit fünfzig Jahren in dieser Anstalt weilte. Derselbe wurde als Knabe in einem Walde bei Varese gefunden und damals in das genannte Irrenhaus gebracht, das er seitdem auch nicht mehr verlassen hat. Seine ganze Zeit verbrachte er mit Arbeit. Während dieses halben Jahrhunderts seines traurigen Daseins hat Niemand ihn gekümmert und Niemand sich um ihn gekümmert, auch hatte er keine andere Stütze, als die öffentliche Mildthätigkeit.

Und so wie er gelebt hat, so ist er auch gestorben, von Niemandem gekannt und von Niemandem beweint, so daß man noch immer nicht weiß, wer dieser Unglückliche eigentlich war und woher er kam.

* **Verhaftung eines Zeitungs-Eigenthümers und eines Polizeidirectors.** Wie wir einer amerikanischen Korrespondenz entnehmen, machte in Chicago die Verhaftung des Herrn Hefing, Eigenthümer der „Staats-Zeitung“, des bedeutendsten deutsch-amerikanischen Blattes, großes Aufsehen. Herr Hefing, früher Sheriff der Stadt, ist angeklagt, zu den Mitgliedern des großen „Whisky Ring“ gehört zu haben. Er, sowie ein Mitangeklagter, Herr Jakob Kehm, früherer Polizeidirektor von Chicago, besitzt ansehnlichen Reichthum und konnte die geforderte Bürgschaft von 50,000 Dollars leicht hinterlegen.

* **Versuche mit Flammenschutzmitteln.** Auf Veranlassung des Komite's der Brüsseler Ausstellung für sanitäre und humanitäre Zwecke fanden vorgestern in Wien im hüttenmännisch-chemischen Laboratorium der Reichsanstalt Verbrennungs-Experimente mit zwei vom Bergatze Ab. Patena erfundenen neuen Flammenschutz-Präparaten statt, die zur Exposition bei der erwähnten Ausstellung bestimmt sind. Die von Herrn Patena erfundenen Flammenschutzmittel sind: 1. Schwefelsaure Ammoniak-Kalserde, und 2. Borjaure Talkerde. Das letztgenannte Präparat bildet sich aus der Mischung einer Lösung von Borax mit Bittersalz, während das andere aus einer Mischung von schwefelsaurem Ammoniak mit Gyps entsteht. Die wesentliche Eigenschaft dieser Flammenschutzmittel besteht darin, daß die mit denselben imprägnirten oder auch nur bestrichenen Stoffe — denn es bedarf nur des bloßen Bestreichens mit den genannten Präparaten, um die gewöhnliche Wirkung zu erzielen — nur an den der Flamme unmittelbar ausgefetzten Stellen verfohlen, vor einem Weitergreifen der Flamme aber geschützt sind. — Das erste Experiment wurde mit zwei Längeren darstellenden, in Tull und Gaze gefüllten Puppen vorgenommen. Man brachte die Gasflamme der einen „Längerin“ nahe. Im Nu schlugen die Flammen über dem Haupte derselben zusammen und nach wenigen Sekunden wurde die verfohlte Puppe vom Schauplatz weggetragen, während die mit dem Präparate imprägnirten Kleider der zweiten Puppe allen Entzündungsversuchen widerstanden. Ein ähnliches Resultat lieferte der Verbrennungsversuch mit zwei Vogelhäusern, von denen das eine mit der Schutzmittellösung bestrichen war. Hierauf wurden zwei Coullissen auf einer kleinen Fläche mit Petroleum übergossen und angezündet. Während die nicht imprägnirte Coullisse alsbald in hellen Flammen verbrannte, vermochte die Flamme an der imprägnirten Coullisse nur an der mit Petroleum und Weingeist getränkten Stelle ein Loch durchzubrennen. Das letzte Experiment wurde mit zwei aus Schindeln und Latzen in natürlicher Größe angefertigten Dachstühlen vorgenommen, deren durch eine Bleischeidewand getrennte Hälften durch unterlegte Brennstoffe angezündet wurden. Bei dem nicht bestrichenen Dachstuhl hatte die Flamme nach Entfernung der Scheidewand alsbald die eine nicht angezündete Hälfte verzehrt, während die zweite Hälfte des mit dem Schutzmittel bestrichenen Dachstuhles nur an der dem Feuer unmittelbar angrenzenden Stelle verjengt wurde. Hiemit waren die Experimente beendet.

* **Ein Mäcen.** Ein Wiener Bürger, welcher ein Verehrer der Schriften des steierischen Dichters P. K. Nofegger ist, hat dessen Geburtshaus in Kriegelach-Alpel angekauft. Das letztere soll vor dem Verfall durch Neuherstellungen bewahrt werden.

Vereinsnachrichten.

(**Der National-Turnverein**) erläßt folgenden Aufruf: Alle diejenigen Herren, welche für den Fall einer Wasserfahrgefahr sich von Seite des Turnvereins, des Athletenclubs, des Kapitän-Klubs, „Donau“ und verschiedener anderer Vereine, sowie der freiwilligen Feuerwehr als Mitglieder des freiwilligen Rettungsvereins vormerken ließen oder dem genannten Vereine sich anschließen wollen, werden ersucht, zu der am 29. d. M., Abends 6 Uhr, in der National-Turnhalle (Herbstgasse Nr. 17) stattfindenden konstituierenden Generalversammlung, in welcher die Mitglieder sogleich in Schiffskolonnen eingetheilt werden, erscheinen zu wollen. Im Namen des Aktions-Komite's: Alexius von Thah, Präsident.

(**Der Pester Männergesangsverein**) hält seine Generalversammlung am 29. Januar, Abends halb 9 Uhr im Leopoldstädter Schulgebäude ab.

(**Der Pester Schachklub**) hält am 30. d. seine ordentliche Jahres-Generalversammlung ab.

Theater, Kunst und Literatur.

* Fräulein Bianca Donadio tritt morgen, Donnerstag, am Nationaltheater zum ersten Male in der Partie der „Mignon“ auf.

* Die so rasch beliebt gewordenen Lieder aus „Falu rososza“ sind nunmehr auch in deutschem Gewande, und zwar in einer recht gelungenen Uebersetzung von Albert Sturm bei Laborsky u. Parsch erschienen. Das musikalische Arrangement für Gesang und Klavier wurde von Julius Gerfel besorgt, der bekanntlich auch die ursprüngliche Musik für „Falu rososza“ geschrieben hat.

* Die sensationellste aller dramatischen Sensationen wird gegenwärtig sehr geheimnißvoll in einem Pariser Theater vorbereitet. Ein Weib, gegen welches Messalina ein Ueugnispiegel und Lucrezia Borgia eine Heilige ist, soll die Heldin dieses Stückes sein, welches Herrn Deshayes zum Verfasser hat. Das tragische Ende der Sünderin wird weder durch Gift, noch durch irgend ein anderes von den bekannten Mitteln aus der dramatischen Hausapotheke herbeigeführt; sie wird vielmehr durch einen Gorilla-Affen erbroffelt, welcher auf die anderen Verehrer der Heldin eifersüchtig ist. — Eine Ueberraschung anderer Art hält das Gymnase-Theater für sein Publikum in petto; in dem von ihm vorbereiteten Stücke: „Le Dada“ von G. Gondinet, das um den 15. Februar seine erste Aufführung sehen soll, kommt eine leidenschaftliche Seiltänzerproduktion mit Trapez, Strickleitern, Kletterbäumen und gespannten Seilen vor. Als Hauptheldin wurde eine „clownesse“, wie

sich die Pariser Blätter barbarisch ausdrücken, aus London verschrieben, Miss Kate Baughan; neben ihr wird ein ganzes Bataillon Figurantinnen als Seiltänzerinnen ausrücken, das natürlich darauf erst hat eingeschult werden müssen. Wer an diesen hochdramatischen Ueberräuhungen noch nicht genug hat, dem bereitet endlich das Laudeville-Theater die Genugthuung, den endlosen Scheidungsprozeß des Fürsten und der Fürstin Beauforemont mit all seinen pikanten und abstoßenden Einzelphasen in ein Drama zusammenkrystallisirt von der Bühne herab auf sich wirken lassen zu können. Das betreffende Stück heißt: „Madame Coverley“ und sein Verfasser leider Emile Augier.

Gerichtshalle.

Budapest, 26. Januar. [Orig. Ber.] (**Ein politisirender Osenheizer.**) Wie wir seinerzeit mitgetheilt, sollte sich vor einigen Wochen der in einem Dorfe bei Neusatz wohnende Osenheizer Georg Milosalyevics wegen eines in einem Neusager rumänischen Blatte veröffentlichten Artikels, der gegen den dortigen Stadtpräsidenten J. Andrejovics gerichtet war, vor dem hiesigen Schwurgerichte verantworten. Der angeklagte Verfasser des inkriminirten Artikels, Herr Milosalyevics, konnte jedoch gelegentlich des ersten Termins zur Verhandlung aus dem einfachen Grunde nicht erscheinen, weil er — keine Stiefel hatte. Die Verhandlung wurde demnach befristet ohne den Beklagten durchgeführt, Herr Milosalyevics im Sinne der bestehenden Preßgesetze in comumaciam verurtheilt und ein neuer Verhandlungstermin anberaumt, zu welchem der Beklagte bei sonstiger Vorführung zu erscheinen habe. Heute nun gelangte dieser Prozeß zur Wiederaufnahme, allein der Beklagte glänzte — wie zum ersten Mal, auch heute — durch seine Abwesenheit. Den famosen Artikelschreiber sollen jedoch diesmal in der That sehr wichtige Motive vom Erscheinen zurückgehalten haben; Herr Milosalyevics ist nämlich seither untreuwilliger Inasse eines Gefängnißlokales geworden. Der Gerichtshof bedauert daher, die Verhandlung abermals zu vertagen und, falls der Beklagte das Nichterscheinen selbst verdubete, ihn zur Zahlung der Prozeßkosten von 38 fl. 90 kr. zu verhalten und zu der demnächst stattfindenden Verhandlung mittelst Brachiums vorführen zu lassen.

Wien, 25. Januar. (**Sammt Frau Gemahlin.**) Frau v. Basarowitsch, die Gattin des Gutsbesizers, gemesenen Obergespanns und königlichen Rathes, Basil v. Basarowitsch, lebt seit längerer Zeit auf ihrem Stammsitze Nagy-Gröd in Ungarn und pflegt in der Lektüre der Wiener Blätter Zeitverweilung zu suchen. Am 14. September v. J. las Frau v. Basarowitsch die Fremdenliste und entnahm derselben eine sie sehr überraschende Personalnachricht; sie, Frau v. Basarowitsch, dergelt zu Nagy Gröd wohnend, war in Wien angekommen und im „Hotel Meißl“ abgestiegen. Man muß gestehen, die Dame hatte Grund, zu vermuthen, daß die Fremdenliste nicht ganz authentisch sei. Ihr Gatte befand sich in Wien, das wußte Frau v. Basarowitsch, allein „sammt Frau Gemahlin“? Frau v. Basarowitsch hatte in diesem Momente nur den einen Wunsch, der Gemahlin ihres Mannes vorgestellt zu werden. Die Reise von Nagy-Gröd nach Wien ist weit und Frau v. Basarowitsch verzichtete deshalb auf diese interessante Bekanntschaft, schrieb aber an die Wiener Polizei-Direktion, daß sie sich für die Ehre bedanken müsse, ihren makellosen Namen von irgend einer Freundin ihres Gatten getragen zu wissen.

Die angestellten Nachforschungen führten alsbald zu dem Resultate, daß hier eine Falschmeldung vorliege und Herr Basil von Basarowitsch, der als Baron Basarowitsch gemeldet war und dessen Begleiterin, die von ihrem Gemahl geschiedene Frau Evarinda v. Winkner, geborene Baronin Stribalek, wurden wegen Falschmeldung zur Verantwortung gezogen.

In der heutigen Verhandlung führte der Vertheidiger an, daß die polizeiliche Anmeldung seiner beiden Klienten nicht von diesen selbst, sondern vom Hotel aus erfolgt sei, und daß der Irrthum darin liegen müsse, daß man im Hotel die Begleiterin des Herrn Basil v. Basarowitsch für seine Gattin gehalten habe. Zu dem Umstande, daß sein Klient als Baron gemeldet wurde, mag das v. vor dem Namen beigetragen haben. Er stellt in Abrede, daß zwischen den beiden Angeklagten eine nähere Beziehung bestehe und sucht den Beweis damit herzustellen, daß die Angeklagten, wenn sie sich in feiner Gegenwart aufhielten, stets das zurückhaltende „Sie“ beobachteten.

Der staatsanwaltschaftliche Kommissar konstatierte, daß die Angeklagten die Zimmer Nr. 15 und 16 im „Hotel Meißl“, die sich neben einander befinden, bewohnten und beantragte die Vorladung des Hoteliers und des Zimmerknechtes. Die Verhandlung wurde zu diesem Zwecke vertagt.

Offener Sprechsaal.*)

Geehrte Redaktion! Wir lesen in Ihrem geschätzten Blatte den Bericht des zweiten Bezirksamtes in Bezug auf unsere Matrizen. In diesem Bericht werden wesentliche Unrichtigkeiten bekanntgegeben. Die Matrizen sind nicht, wie der Bericht des zweiten Bezirksamtes besagt, seit 1824, sondern, wie in ganz Ungarn, seit 1851 vorhanden. Die Daten von 1824 bis 1851 sind, ebenso wie im ganzen Lande, nachgetragen und daher mangelhaft. Korrekturen kommen gar keine vor, außer bei der geschriebenen Paginirung, wobei der Schreiber nach 250 irrthümlich 260 setzte; hier mußte folgerichtig eine Korrektur vorgenommen werden, die aber zu Mißbräuchen durchaus keinen Anlaß geben kann. Daß die Bücher nicht paraphirt sind und des behördlichen Siegels entbehren, kann uns umso weniger als Schuld angerechnet werden, als bis jetzt wenigstens nirgends die Matrizen, auch die anderer Konfessionen nicht, paraphirt und behördlich gesiegelt sind. — Budapest, 26. Januar. Der Vorstand der Dfneriser Religionsgemeinde.

Dr. F. Sugár, H. Oberphysikus, ehemaliger Assistenz-Arzt Professor Riccords in Paris ordinirt wie früher in Budapest, Neue Wienergasse 6, für Herren von 11—1 Uhr, für Damen von 2—3 Uhr. Auch brieflich. 6991

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Für Ball-Toiletten!

Seiden-Foulards, glatt, farbig in den schönsten Nachtfarben früher 1.60 fr., verkaufen, solange der Vorrath reicht, à 1 fl. den Meter oder 80 fr. die Elle, ferner empfehlen weiße u. farbige Tarlatan, Gazier, Grenadine etc. in reicher Auswahl zu sehr billigen Preisen in der

Damen-Mode- und Konfektionshalle zur „Wiener Weltausstellung“, Hatvanergasse 2, im alten Postgebäude. 7100

Nahttag.

In der heutigen Sitzung des Verwaltungs-Ausschusses, welcher der Ministerpräsident Koloman Tisza bewohnte, gelangten die §§. 43-68 zur Verathung. Der von Seite des ärztlichen Vereins zum §. 44 gestellte Antrag, daß jeder an einer ausländischen Universität diplomirte Arzt in Ungarn nur nach erfolgter Nostrifikation das Recht zur Ausübung der Praxis erhalte, wurde nach längerer Debatte fallen gelassen und die ursprüngliche Fassung angenommen. Zu einer längeren Debatte gaben die §§. 66, 67 und 68 Veranlassung, indem bezüglich der Wahl oder Ernennung der Aerzte und des übrigen Personales der öffentlichen und der Gemeindepitälere mehrere Anträge gestellt wurden, von denen nur jener angenommen wurde, daß der Obergespan den Spitals-Oberarzt, der Bisepspan oder Bürgermeister das Hilfspersonal, jedoch nur nach Anhörung der Sanitätskommission, ernimmt.

Telegramme.

Agram, 26. Januar. Die Ernennung des Landtagsabgeordneten Dr. Derencsini zum Justizchef wird von allen hiesigen Blättern freudig begrüßt. — Das Gesetz über die Entlastung der Extrajudicial- und Berg-Zinsgründe erhielt die Sanction.

Wien, 26. Januar. Die „Politische Korrespondenz“ meldet: Der Kaiser ernannte mit einer Entschliebung vom 12. d. den Weihbischof Kutschera zum Erzbischof von Wien.

Wien, 26. Januar. Der Eisenbahnausschuß bewilligt zusammen acht Millionen Gulden für die Istrianer Bahn, für die Linie Tarnow-Veluchow, für die Dalmatiner Bahn und die Linie Rakonitz-Postvin nach längerer Debatte und genehmigte sodann die Donauufer-Bahn ohne Debatte. Hierauf entspann sich eine längere Debatte über das System der Lokalbahnen, welche damit endet, daß der diesbezügliche Bericht des Subkomite's zur Kenntniß genommen wird und beide vorgeschlagene Resolutionen angenommen werden.

Wien, 26. Januar. Der Handelskammertag nahm die Resolutionen en bloc an, worin die Forderung der Minimaltarife fallen gelassen wird, mäßiger Schutz Zoll, ferner Zuziehung von Fachmännern bei Abschluß der Handelsverträge, sowie die Stabilität der Handelsverträge empfohlen werden. — Die Brodher Handelskammer zog aus Opportunitätsrücksichten ihren Antrag auf Aufrechterhaltung des Brodher Freihandels-Privilegiums zurück.

Wien, 26. Januar, 2 Uhr 25 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 189.75, Anglo-Austrian 91.20, Galizier 197.—, Lombarden 112.75, Staatsbahn 293.—, Tramway 91.50, Rente 68.70, Kreditlose 161.25, 1860er Lose 112.80, 1864er Lose 134.25, Napoleondor 9.21.—, Münzdutaten 5.42.—, Silber 104.95, Frankfurt 54.20, London 114.50, Preuß. Rassenanweisungen 56.25, Unionbank 73.75, Türkenlose 25.25, Allgem. Baubank 7.50, Anglo-Baubank 22.—, Still.

Wien, 26. Januar, 3 Uhr 30 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 76.25, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 98.—, Salgo-Tarjaner —, Anglo-Hungarian —, ungar. Kreditaktien 176.25, Franco-Hungarian 27.—, ungar. Pfandbriefe 85.60, Alföldbahn 114.75, Siebenbürger 105.—, ungar. Nordostbahn 109.75, ungar. Ostbahn 43.25, Ostbahn-Prioritäten 66.—, ungar. Lose 76.10, Theißbahn 200.—, ungar. Bodenkredit-Aktien 50.—, Municipalbank-Aktien 9.50.

Wien, 26. Januar, 6 Uhr 20 Min. (Abendbörse.) Kreditaktien 189.40, ungar. Bodenkredit-Aktien —, Anglo-Hungarian —, Anglo-Austrian 91.25, ungar. Kreditbank 176.50, Franco-Hungarian —, Lombarden 111.25, Staatsbahn 292.50, Unionbank 73.50, Anglo-Baubank —, Galizier —, Napoleondor —, Rente 68.75, Fest.

Berlin, 26. Januar. (Schluß.) Galizier 85.75, Staatsbahn 516.—, Lombarden 195.—, Papier-Rente 60.30, Silber-Rente 64.75, Kreditlose 337.50, 1860er 113.90, 1864er 295.—, Wien 175.—, Kreditaktien 333.50, Rumänier 27.—, ungar. Lose 165.10, ungar. Ostbahn 57.60, Lustlos. — Nahttag: Kreditaktien 332.50, Staatsbahn 516.—, Lombarden 194.50.

Frankfurt, 26. Januar. (Schluß.) Wechsel per Wien 175.80, österr. Kreditaktien 166.50, österr. Bankaktien 781.—, österr. Staatsbahn-Aktien 257.50, 1860er Lose 113 7/8, 1864er Lose 294.—, Papier-Rente 60 1/8, Silber-Rente 64 1/16, Lombarden 98.50, Galizier 172.25, ungar. Lose 166.80, Matt. — Nahttag: Wechsel per Wien 166 3/4, österr. Staatsbahn 257.25, Lombarden 96.75.

Frankfurt, 26. Januar. (Abendbörse.) Wechsel per Wien —, österr. Kreditaktien 168 3/4.

österreichische Bankaktien —, österr. Staatsbahn-Aktien 258.—, 1860er Lose 113.75, 1864er Lose —, Papier-Rente —, Silber-Rente —, Lombarden 97.50, Galizier —, Fest.

Paris, 26. Januar. (Schluß.) 3proz. Rente 66.47, 5proz. Rente 105.40, italienische Rente 70.75, österr. Staatsbahn 638.—, Credit Mobilier 198.—, Lombarden 242.—, Türkenlose 55.—, österr. Bodenkredit 512.—, Fest.

Berlin, 26. Januar. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per Januar Am. —, per April-Mai Am. 193.—, Roggen loco Am. 150.—, per Januar Am. 150.—, per April-Mai 150.—, per Mai-Juni Am. 149.50, Hafer per Januar fehlt, per April-Mai Am. 161.—, Rüböl loco Am. 65.—, per Januar Am. 65.—, per April-Mai Am. 65.60, Spiritus loco Am. 42.40, per Januar-Februar Am. 44.30, per April-Mai Am. 46.50, per Mai-Juni Am. 46.90.

Wien, 26. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen fester, loco Amf. 19.15, per März Amf. 19.75; Roggen fester, loco Amf. 14.30, per März Amf. 14.60; Del besser, loco Amf. 35.20, per Mai Amf. 34.70.

Stettin, 26. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per Frühjahr 193.—, per Mai-Juni 197.—; Roggen per Januar-Februar 141.—, per Frühjahr 144.50; Del per Frühjahr 65.—, per Herbst 65.—; Spiritus loco 43.—, per Januar-Februar 44.—, per Frühjahr 45.80; Rüböl per Frühjahr 318.

Paris, 26. Januar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Ahtmarkenmehl per laufenden Monat 56.50, per März-April 57.50, per vier Monate von März 58.25. Rüböl per laufenden Monat 86.—, per März-April 84.—, per vier Sommermonate 81.75, per vier letzte Monate 80.—. Leinöl per laufenden Monat 67.25, per März-April 68.75, per vier Sommermonate 71.—. Spiritus per laufenden Monat 45.—, per März-April 45.—, per vier Sommermonate 48.—. Zucker raffinirt 139.50.

Antwerpen, 26. Januar. Petroleum steigend, 32 1/2 Fres. per 100 Kilos.

Liverpool, 26. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen 1-2, Mehl 6-12, Mais 6-9 Pence niedriger, Schön.

Newyork, 25. Januar. Mehl 5.30.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 26. Januar. (Privat-Telegramm.) Die flauere Haltung, welche im Anschlusse an die schwachen auswärtigen Notierungen gestern Abends platzgegriffen, hat sich auch auf die heutige Börse übertragen, ohne daß es indeß zu weiteren wesentlichen Kursreduktionen gekommen wäre. Von Einfluß auf die Stimmung waren die aus dem gestrigen Pariser Boulevardverkehr vorgelegenen niedrigeren Kursummeldungen, welchen die festere Frankfurter Abendkurse kein Gegengewicht zu bieten vermochten. Auch die aus Berlin gemeldete bevorstehende neuerliche Herabsetzung des Reichsbank-Diskonts und die aus Pest gemeldeten Erklärungen des Ministerpräsidenten über die friedliche Politik des Grafen Andrássy konnten keinen Einfluß üben. An der Mittagsbörse machten die Spekulationseffekten nur geringfügige Variationen; die Geschäftslosigkeit hielt an. Auch in Schrankenwerthen blieben die Umsätze limitirt und waren die Kurse im Allgemeinen schwächer, namentlich waren wieder Franz Joseph-Bahn stärker offerirt. Devisen und Valuten hielten sich steifer.

(Wiener Fruchtbörse vom 26. Januar.) (Privat-Telegramm.) Die Tendenz im Getreidegeschäfte ist heute eine ziemlich feste; effektive Waare behauptet die letzten Preise, Schlüsse sind etwas höher gehalten. Es notiren: Frühjahrswizen zu 9 fl. 70 kr. bis 9 fl. 75 kr. Wlanze-Korn zu 7 fl. 70 kr. bis 7 fl. 81 kr., ungarisches Korn 71 Qualität zu 7 fl. 92 kr. bis 8 fl. 3 kr., Weizen-Hafer zu 9 fl. 5 kr. bis 9 fl. 10 kr., Frühjahrshafer zu 9 fl. 4 kr. bis 9 fl. 8 kr., prompter Mais zu 5 fl. 25 kr. bis 5 fl. 30 kr., Frühjahrsmais zu 5 fl. 15 kr. bis 5 fl. 20 kr.

Berlin, 26. Januar. (Telegr.) Börsenbericht. Matt, Internationale auf niedrige ausländische Kurse matt, Bahnen und Banken schwächer, Industriewerthe träge, ausländische Fonds steigend, ziemlich lebhaft, Geld 3 1/2 Proz.

Petersburg, 26. Januar. (Telegr.) Die Internationale Telegraphen-Agentur meldet aus Riga: Die alte Firma Johann Georg Schepeler hat der ungünstigen Zeitverhältnisse wegen heute ihre Zahlungen eingestellt. Wie verlautet, betragen die Passiven 2,034,000 Rubel, welchen theilweise schwierig realisirbare Aktiven per 2,150,000 Rubel gegenüberstehen. In Folge des Falliments Schepeler hat auch das Bankhaus L e s s e r und K o m p. die Zahlungen suspendirt. Die Passiven betragen 1 1/2 Millionen, die Aktiven 2 Millionen. Wenngleich die Zahlungseinstellung einiger kleiner Firmen unausbleiblich ist, dürfte für die bedeutenderen keine Befürchtung vorliegen.

Budapest, 26. Januar.

(Ungarische Eisenbahnen.) Aus Budapest wird der „Fr. Pr.“ geschrieben: Das Projekt der Pest-Semliner Eisenbahn wurde in den letzten Tagen wieder einmal hervorgeholt, und es ist auch nicht daran zu zweifeln, daß an diese Bahn über kurz oder lang die Reihe kommt; die jüngst in Umlauf gesetzten Gerüchte sind jedoch lediglich darauf zu reduciren, daß im Ministerathe davon die Rede war, in die aufzunehmende Anleihe auch das für die erwähnte Bahn nöthige Baukapital einzubeziehen, ohne daß über den Gegenstand ein meritorischer Beschluß gefaßt worden wäre. Ministerialrath Ribáry, der in Wien den Ausgleichsvertrag in Betreff der Kaschau-Dorberger Bahn unterschrieben, ist bereits von dort zurückgekehrt, wird sich jedoch demnächst zu den Verhandlungen über die Trennung

der Südbahn nach Wien begeben, da die Ankunft des italienischen Unterhändlers Sella für den 29. d. annoncirt ist.

(Don Spar- und Kreditverein.) Das Organ der äußersten Linken brachte vor Kurzem gegen den Spar- und Kreditverein und besonders gegen dessen Präsidenten Dr. Max Falk sehr heftige Angriffe. Heute finden wir nun im „Egyetértés“ als Entgegnung die folgenden Erklärungen, die wir wörtlich mittheilen. Die erste Erklärung ist die des Präsidenten und lautet folgendermaßen: „Gelehrter Herr Redakteur! In der heutigen Nummer des „Egyetértés“ ist eine auf mich bezügliche Mittheilung enthalten, welche vom Anfang bis zum Schlusse — ich liebe die Kraftausdrücke nicht, im gegenwärtigen Falle jedoch läßt sich ein milderes Wort unmöglich gebrauchen — eine niederträchtige Lüge ist. Zwischen mir und dem Direktor hat niemals ein „innigeres“ oder irgend ein persönliches „Verhältniß“ obgewaltet; ich habe in den Angelegenheiten des Institutes weder „indem ich den Verwaltungsrath in den Hintergrund drängte“, noch sonst wie Verfügungen getroffen. Ich habe einfach den Sitzungen des Verwaltungsrathes präsidirt und die mir im Sinne der Statuten auferlegten Pflichten erfüllt, in die unmittelbare Leitung des Institutes habe ich mich jedoch nie gemengt; diese war Sache des aus fünf Mitgliedern bestehenden Exekutiv-Komite's, ich aber war nicht einmal Mitglied des Letzteren. Als die ersten Anzeichen der inkorrekten Gebahrung des Direktors zu Tage traten, war ich es, der die Untersuchung gegen denselben anordnete, und mit dieser Untersuchung wurden drei Mitglieder des Verwaltungsrathes betraut. Als sich der Verdacht gegen den Direktor Keller als begründet erwies, habe ich den Herrn Ober-Staatsanwalt Rozma — der dies wann immer bezeugen kann — darum ersucht, daß er den Direktor unter polizeiliche Aufsicht stellen lasse, und als die Schulb Keller's sich als unzweifelhaft herausgestellt hatte, ließ ich die Verhaftung des Letzteren vornehmen. Max Falk.“ — Der Verwaltungsrath gibt folgende Erklärung ab: Angesichts der in der heutigen Nummer des „Egyetértés“ erschienenen, auf den Spar- und Kreditverein bezüglichen Mittheilung erklärt der unterfertigte Verwaltungsrath, daß dieselbe der Wahrheit schnurstracks zuwiderläuft. Der Präses des Institutes, Herr Dr. Max Falk, hat weder auf das Vorgehen des Verwaltungsrathes, noch auf die Leitung der Angelegenheiten des Institutes einen unmittelbaren Einfluß ausgeübt; er hat die im Sinne der Statuten ihm zustehenden Pflichten stets treu erfüllt, den Kreis seiner Rechte niemals überschritten, er ist in Allem nur in Uebereinstimmung mit dem Verwaltungsrath vorgegangen, und der Verwaltungsrath tritt daher mit dem Präsidenten des Institutes im Punkte der Verantwortlichkeit in unbedingte Solidarität. Unterzeichnet: Sam. D e u t s c h, Vizepräsident; Friedrich S e b a s t i a n i, Wilhelm L ö t h, G r ü n b a u m, E m e r i c h H a l á s z. — Schließlich gibt auch Herr S á v o l f s k y, Redakteur des „Egyetértés“, eine Erklärung ab, in welcher gesagt wird, daß, sowie die Redaktion bereit ist, jede gerechtfertigte Rüge, und sei sie in der Form noch so streng, gegen Personen und Institute aufzunehmen, sie sich andererseits auf das Entschiedenste dagegen verwahren muß, daß ihr Blatt aus gemeinen Motiven für Privatinteressen mißbraucht werde.

(Revision des Gewerbegesetzes.) Bekanntlich wurde in der gestrigen Konferenz der liberalen Partei von Seite des Abgeordneten Karl Rath eine Interpellation über die Revision des Gewerbegesetzes angemeldet. Aus diesem Anlasse dürfte eine Repräsentation interessiren, welche in der nämlichen Angelegenheit von Seite der Arader Handels- und Gewerbeämter an den Handelsminister gerichtet wurde. In der Repräsentation wird zuvörderst konstatiert, daß das Gewerbegesetz die Gewerbefreiheit dekretirt, ohne auch für die Garantie aller Freiheiten — für die Ordnung — entsprechend gesorgt zu haben. Bei Regelung der Verhältnisse der Gewerbetreibenden müssen nach Ansicht der Kammer die Bedingungen der Freiheit und Ordnung in Einklang gebracht werden, weshalb sie das Ausprechen des Genossenschaftszwanges für nothwendig hält. Unter den Genossenschaften wünscht dieselbe aber nicht die, die Zünfte ersetzenden Vereine zu verstehen, sondern eine allgemeine lokale Vereinigung, welche alle in einer Stadt oder größeren Ortschaft wohnenden Gewerbetreibenden in sich aufnimmt. Bei Gelegenheit der Revision des Gewerbegesetzes sollte ausgesprochen werden, daß überall, wo sich Gewerbetreibende in einer gewissen Anzahl befinden, Gewerbe-Genossenschaften und parallel damit für die Gehilfen Unterstützungs-Vereine konstituirte werden müssen. Zweck der Genossenschaften wäre: a) die Erziehung der Meister, Gehilfen und Lehrlinge; b) die Beförderung und Kontrolirung des Gewerbe-Unterrichtes; c) die Prüfung der Lehrlinge vom praktischen Standpunkte. — Die Unterstützungs-Vereine und Genossenschaften würden die Gewerbe-Kommissionen gemeinschaftlich wählen, deren Aufgabe die schiedsrichterliche Beilegung der aus den Arbeiterverhältnissen entstandenen Reibungen wäre. — Wenn sich irgendwo Gewerbetreibende in größerer Anzahl befinden, als das Gesetz vorschreibt, wäre es Aufgabe der Komitatsbehörde, für deren Anschluß an eine andere Gemeinde zu sorgen. Das Hauptprinzip ist jedoch, daß sich jeder Gewerbetreibende irgend einer Genossenschaft anschließen muß. Die Genossenschaften würden

jedoch im ganzen Lande gleichmäßig auf Grundlage der durch das Ministerium nach Anhörung von Sachmännern zu erlassenden Normen organisiert werden. Ähnliche Normen müßten auch für die Gesellen-Unterstützungs-Vereine und die Gewerbe-Kommissionen erlassen werden, deren Feststellung am richtigsten verfahren könnte, wenn das Ministerium aus Delegirten der Handelskammern eine Konferenz einberufen würde und in derselben die Prinzipien und Details der zu erlassenden Normen zur Diskussion brächte. Ferner legt die Kammer besonderes Gewicht auf die Regelung des Lehrverhältnisses und des Schulbesuches der Gewerbelehrlinge und auf eine Präzisierung des Verhältnisses der Gehülfen — namentlich in Bezug auf den Eintritt derselben in die Genossenschaften. Zum Schlusse beantragt die Kammer, den wichtigen Gegenstand einer aus den Mitgliedern aller Gewerbekammern des Landes zu konstituierenden Enquete beauftragt zu werden.

Die Bestimmungen des neuen Handelsgesetzes in Betreff der Versicherungsanstalten sind in mancher Beziehung sehr rigoros. In Folge dessen werden, wie wir hören, einige Versicherungsanstalten, und namentlich einige Filialen ausländischer Institute, liquidirt, resp. aufgelöst werden.

(Konkurs Stroussberg.) Fasttragikomisch klingt, was über das wahrscheinliche Resultat des kolossalen Stroussberg'schen Konkurses, bei dem die Millionen nur so herumflogen, verlautet. Wahrscheinlich wird außer der Deckung der Gerichtskosten und einiger bevorzugter Forderungen für die Gläubiger — nichts aus der Masse herauskommen. Beim Berliner Stadtgericht, bei dem neulich Termin in dieser Sache stattfand, waren bis jetzt 750 Forderungen angemeldet. Die Höhe der nicht bevorrechtigten Forderungen beläuft sich in die Millionen, die Summe derselben läßt sich augenblicklich noch nicht feststellen; die Höhe der bevorrechtigten Forderungen, infolge Gerichtskosten etc., des Konkursverfahrens würde sich auf ca. Mk. 700,00 belaufen. Die Besitztümer, die theils in, theils außerhalb Preußen liegen, sind bisher nicht arzt. Das Berliner Mobilienvermögen ist dagegen ganz abgeschätzt bis auf die Bibliothek; die Tare wird eine sehr hohe sein. Die vorhandenen Marmorwerkzeuge sind allein auf Mk. 10,000, ebenso die kostbaren Möbel sehr hoch abgeschätzt. Ob aber solche Sachen Käufer zu dieser hohen Tare finden, bezweifelt der Konkurs-Kommissar. Der Werth der Effekten läßt sich noch nicht bestimmen, doch dürfte anzunehmen sein, daß die nicht bevorzugten Forderungen eine sehr geringe Aussicht haben, überhaupt gedeckt zu werden. Die kleinen Revenuen des Gutes Moholz, die vorgefundene Kasse von Thlr. 700, die sehr geringen Außenstände bilden die augenblicklich einzigen Objekte nebst dem Berliner Mobilienvermögen, die für die Gläubiger da sind.

B. Debreczin, 24. Januar. (Orig. Ber.) Unser Mitte dieser Woche zum Abschluß gelangte Antonmarkt hatte in jeder Hinsicht ein höchst unbefriedigendes Ergebnis. Für den Manufaktur-Waaren-Handel haben unsere Märkte überhaupt keine Bedeutung verloren, seitdem dieselben nur noch von etwa 2 bis 3 größeren Pesther Firmen besucht werden, die sich auch mehr das Interesse der Außenländer als den Absatz ihrer reduzierten Lager zur Aufgabe stellen. — Siebenbürgische Feiler, die zum Markt kamen, haben zu normalen Preisen Abnahme gefunden; in anderen Rohprodukten, wie: Federn, Honig, Nohleber etc. war die Zufuhr und demnach auch der Umsatz ein äußerst geringer. — Das Getreidegeschäft litt an der seit Dezember noch immer andauernden Stagnation, welche sich insbesondere auf unsere beiden Hauptartikel Weizen und Roggen erstreckte. Der Verkehr in letzterem Artikel ist auch noch durch den Umstand nachtheilig beeinflusst, daß seine Waare, welche für den Bedarf österreichischer und deutscher Mühlen leidliche Verwendung fände, namentlich schon selten vorkommt, und das Ausgebot in diesem Artikel überhaupt durch den bisher stattgefundenen Export weitlich verringert worden ist. Dagegen dauert die Nachfrage nach Weizen und der Export heuer ununterbrochen fort, und sind sich die Preise dieses heuer in jeder Hinsicht gut gerathenen Produktes seit Beginn der Ausfuhr neuer Waare bis auf den heutigen Tag merkwürdigerweise fast ganz gleich geblieben. — Wir notiren: Weizen 4 fl. 20 kr., Roggen zu 6 fl. 60 kr. bis 6 fl. 80 kr., Hafer zu 7 fl. 15 kr. bis 7 fl. 25 kr., Mais zu 3 fl. 90 kr. bis 4 fl.

r. B. Aulda, 24. Januar. (Orig. Bericht.) Wir haben seit Beginn dieses Jahres eine wohl ohne Genehmigung der hohen Regierung und Legislative und ohne Zinsengarantie eröffnete, aber dennoch gute und billige Bahn, nämlich die Eis- oder richtiger Schneebahn. Trozdem war aber unser jüngster Wochenmarkt nur schwach mit Cerealien besetzt, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die Vorräthe derselben stark gelichtet sind. Wir notiren: Weizen 4 fl. 20 kr., Hafer 4 fl. 20 kr., Gerste 2 fl. 80 kr., Frühljahrsmais 2 fl. 5-10 kr., Alles noch per Wiener Zentner. Auch in Wien wurden schon einige Verkäufe gemacht, und zwar mit 60 fl. per Wiener Zentner. Das neue Maß und Gewicht findet bei unserer Bevölkerung täglich mehr Kenntniß und dürfte sich bald ganz eingebürgert haben.

W. Szegedin, 24. Januar. (Orig. Ber.) Seit meinem letzten Berichte bot der Geschäftsverlauf wenig Abwechslung; außer einigen tausend Meterzentnern Mais, welche an Borstenviehmäster zum Preise von 4 fl. 6. W. per Schiffahrtseröffnung lieferbar, verkauft wurden, ist nichts Nennenswerthes vorgefallen, und haben die jüngst mitgetheilten Notirungen nominelle Geltung. Wasserstand abnehmend.

B. Waag-Neustadt, 25. Januar. (Orig. Ber.) Seit einigen Tagen werden die Geschäfte auf dem hiesigen Plage sehr vernachlässigt, und zwar erstens dadurch, daß die größere Hälfte der Kaufleute sich in Tirnau zum Markt befindet, und zweitens dadurch, daß die Leute, anstatt sich zum Geschäft zu begeben, ihre Zeit mit dem Kartespielen für die neue Stadtrichterwahl verbringen, welche am 27. d. M. abgehalten wird. Im Ge-

treibegegeschäfte ist nichts Besonderes vorgefallen. Die Zufuhren zu unserem gestrigen Wochenmarkt waren sehr geringfügig, und sind die Preise aller Cerealien unverändert geblieben.

S. Neu-Urad, 25. Januar. (Orig. Ber.) Der heute hier abgehaltene Wochenmarkt war trotz der guten Fahrstraßen nur wenig besetzt, Weizen, Korn und Gerste nur spärlich zugeführt. Mais hingegen, welcher vor Jahren um diese Jahreszeit in großer Menge zugeführt wurde, war auch schwach vertreten und wurde sowohl von Spekulanten als Brennereibesitzern rasch mit 1 fl. 90 kr. bis 1 fl. 92 1/2 kr. per Zentner aufgekauft. Seit einigen Tagen hatten wir ziemliches Thauwetter und ist der Schnee zum großen Theil geschmolzen; seit gestern Abends Nordwind mit starkem Frost, und wäre es wünschenswerth, daß der Schnee nur langsam schmelze, damit unsere tiefliegenden Felder vom Wasser verschont blieben.

G. Pr. Sz. Ivan, 24. Januar. (Orig. Ber.) Seit zwei Tagen haben wir wunderschönes, beinahe sommerliches Wetter. Mit dem Getreidegeschäft geht es jetzt schon etwas besser. Die Zomborer und Apatiner Wochenmärkte waren vorige Woche und vor vierzehn Tagen sehr gut besetzt und erzielte auch das Getreide einen guten Preis. Nur ist es noch schwer, mit unseren Bauern laut metrischem Maß und Gewicht Geschäfte zu machen. Es wurde bezahlt für: Weizen, alten, 90-94pb. W. G. zu 5 fl. 60 kr. bis 5 fl. 80 kr., Weizen, neuen, 82-86pb. W. G. zu 4 fl. 50 kr. bis 4 fl. 60 kr., Weides per Wiener Zentner. Mais, neuen, zu 2 fl. 50 kr. bis 2 fl. 65 kr. per Pester Mähen. — In den übrigen Getreide-Sorten herrscht bei uns ein großer Mangel.

S. Steinamanger, 25. Januar. (Orig. Ber.) Weizen. In diesem Artikel herrscht ganz und gar Stille, so daß der schönste mit 10 fl. 60 kr. per 100 Kilo kaum an Mann zu bringen ist. Korn n. Für Konsum stark gesucht, bei Mangel an Zufuhr mit 3 fl. 80 kr. per 45 Kilo bezahlt. Gerste. Brauwaare fehlt. Futtergerste 50 Kilo zu 3 fl. bis 3 fl. 10 kr. Hafer. Feil. Bei Mangel an Zufuhr starke Nachfrage. Kleesamen. Große Aufträge vom Ausland brachten diesen Artikel zu einem selten hohen Preise von 35 fl. per 50 Kilo.

K. Neuhäusel, 25. Januar. (Orig. Ber.) In der angenehmen Situation unseres Getreidehandels, namentlich Plaggeschäfts, hat sich seit meinem jüngsten Berichte ein rascher Umschwung bemerkbar gemacht; denn unser heutiger Wochenmarkt, so wie der vom 21. Januar, welche gewöhnlich sehr stark besetzt zu sein pflegen, waren diesmal schwach besetzt. Von den spärlich zugeführten Cerealien, deren Preise im Verhältniß zur Vorwoche konstant blieben, wurde das meiste an mindere Landwirthe zum Anbau abgegeben. Die hiesigen Früchthändler, die allwöchentlich die Wiener Frucht Börse besuchen, unterliegen es diesmal größtentheils, und zwar wegen mangelnden Vorraths. Die Witterung ist dormalen eine strengkalte, und ist der Horizont andauernd von dichtem Nebel umhüllt.

K. Raab, 25. Januar. (Orig. Ber.) Das Geschäft ist am hiesigen Plage ein entschieden festeres geworden. Weizen bei guter Kaufkraft 5-10 kr. höher. Banater 82-84-86 per Zentner zu 4 fl. 90 kr., 5 fl. 35 kr. bis 5 fl. 50 kr., Bácsaer 80-82 per Zentner zu 4 fl. 70 kr. bis 4 fl. 85 kr., Hafer prompt zu 2 fl. 35 kr. bis 2 fl. 37 kr. Neuer Mais, effektiver mangelt, per Frühjahr zu 2 fl. 45 kr. bis 2 fl. 47 kr. per Zentner. veräußert. Hirse zu 2 fl. 20 kr. bis 2 fl. 30 kr. per 72 Pfd. Futtergerste zu 2 fl. 40 kr. bis 2 fl. 60 kr. Die Abschlüsse finden bei uns noch nach altem Maße statt, wenn auch nach neuem abgewickelt wird.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. 26. Januar. Die Bestrebung, in Lokalwerthen eine günstige Stimmung aufrecht zu erhalten, mißlingt durch beinahe täglich vorkommende Exekutionsverkäufe. Heute waren es Ofner Kommerzialbank-Aktien, welche aus solchem Anlasse bis 100 ausgetrieben wurden und selbst bei diesem Kurse fanden sich keine Käufer auf dieselben, indem der Geldkurs nicht über 90 gemeldet wurde. Troz alledem waren einzelne Werthe fest, das Geschäft jedoch äußerst beschränkt; in Arbitrage-Banken auf auswärtige niedrige Kursummeldungen jedoch flauere Stimmung. Anlagewerthe unverändert.

An der Vorbörse eröffneten österr. Kreditaktien zu 189.60 und blieben zu 190. — Geld.

An der Mittagsbörse schlossen österr. Kreditaktien zu 189.90 G., Municipalbank-Aktien zu 9.50 G., Pester Kommerzialbank-Pfandbriefe zu 75.4 — und 75.5 —, Hauptstädtische Sparkasse-Aktien zu 115. — bis 115.50 gemacht, Vaterländische Sparkasse-Aktien zu 239.0, Landes-Central-Sparkasse-Aktien zu 75. — begehrt. Elisabeth-Dampfmühl-Aktien zu 117. —, Louise-Dampfmühl-Aktien zu 105. — bis 106. — gemacht. Von Anlagewerthen kaufte man Weinzeihen-Obligationen zu 74.25, ungar. Grundentlastungs-Obligationen zu 76.75, ungar. Bodenkredit-Instituts-Pfandbriefe zu 85/8, ungar. Lofe zu 76.25. Wechsel auf deutsche Bankplätze (Auszahlung) zu 56.70, Reichsmark zu 56.85, 20-Francsstücke zu 9.20 begeben.

An der Abendbörse waren österr. Kreditaktien Anfangs bis 189.60 gedrückt, besserten sich auf 190.30, um auch so Geld zu schließen.

Getreidegeschäft. 26. Januar. Für Weizen erhöhten Eigener bei sehr geringer Offerte ihre Ansprüche, welchen Mühlen noch nicht Rechnung tragen wollten; der Umsatz blieb demzufolge auf einige kleine Pötkchen beschränkt. Preise sehr fest. Auch von anderen Körnergattungen wurde nur sehr wenig zu unveränderten Preisen gehandelt und gelangten keine Schlüsse zur amtlichen Notirung.

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Exkitationen in der Provinz. Liegenschaften: Der Franziska Müller in Niczkyfalva, am 16. Februar. — Der Maria Szorata in Békity, am 7. März. — Des Joseph Tschida in Ung. Altenburg, am 18. März. — Des Joseph Csirko in Csöpinz, am 8. März. — Des Alexander Fodor in Madarasz, am 15. Februar. — Des Johann Ferencz in Dormand, am 14. Februar. — Des Stephan Demetrowich in Kereztur, am 27. Februar. — Des Mathias Sommer in Kismarton, am 23. Februar. — Des Stephan Makra in

Szegedin, am 23. Februar. — Des Joseph Bünkösti in M. B. á r h e l h, am 2. März. — Des Paul Graner in Kismarton, am 29. Januar. — Des Johann Bergauer in Kismarton, am 24. Februar. — Des Stephan Beres in Szatmár-Neméti, am 24. Februar. — Des Moiz Balogh in Szegedin, am 29. März. — Der Elisabeth Csibagh in Szegedin, am 26. Februar. — Der Sofronia Szán in Pójaná, am 4. Februar. — Des Gabriel Békler in Debreczin, am 7. Februar.

Table with 2 columns: Wasserstand and Witterung. Lists water levels in Budapest and weather conditions in various locations like Szegedin, Arab, etc.

Korrespondenz der Redaktion. Herrn A. D., Vereinsaffairer. Unsere Raumverhältnisse gestatten uns nicht, den „Dank an die Spender“ zu veröffentlichen. — Herrn J. D. — tsh. Die beiden Lofe wurden nicht gezogen.

KURSTABELLE.

Large table with multiple columns listing exchange rates for various locations (London, Paris, Vienna, etc.), gold and silver prices, and other financial data.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur I. Schnitzer.

Inserate.

Für jeden Haushalt ist wichtig und nützlich
die Wiener wasserdichte
Universal-Lederschmiere
6763
von
Carl Russ,
Apotheker und Chemiker in Wien,
welche unter Garantie Schuhe und Stiefel, Sohlenleder, Kutschleder und Riemenzeug und mag das Leder noch so hart, spröde, rissig oder fuchsig sein, schon bei einmaligem Gebrauche gründlich restaurirt. Das Leder wird sehr weich und elastisch, vollkommen wasserdicht, tief schwarzglänzend und unverwundlich dauerhaft. Die Lederschmiere ist wohlriechend, beschmutzt weder Hände noch Kleider und macht das Wischen des Leders mit Stiefelwische ganz überflüssig.
Centraldepot bei **C. Russ,** Wien, I., Friedrichstraße 4. Hauptdepot für Pest bei Herrn **Jos. Török,** Apotheker, Königsgasse; **Geza Petrik,** Buchhändler, Karlsplatz.
Prima-Lederschmiere in Flaschen für Schuhe Stiefel, Kutschleder und Riemenzeug à 70 Kr. 1 Kilo = 10 Flaschen fl. 4.50, 1/2 Kilo fl. 2.50
Secunda-Lederschmiere in Schachteln für schwere Schuhe, Jagd- und Wasserchapel à 40 Kr. 8 Schachteln = 1 Kilo 3 fl. Wiederverkäufer Rabatt

Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons,
mit Rücksicht auf den Ausbruch von Prof. Niemeyer's Lehrlingen (nebst Skoda Deutschlands beherbergungsinstitut), um Vieles wirksamer als alle übrigen nie immer benannten Bonbons, die nichts als Zucker, oder höchst indifferente Stoffe enthalten. **11mal präparirt.** Carton 10 Kr. (12 Stück fl.) und feiner in Bläschen.
Jos. Küfferle & Co.,
Wien.
In Budapest bei den Apothekern und Speereihändlern. Ein grosser Lager bei **Josef Popitz, E. Vaghy, Josef Uhl, Anton Gerhardt.**

Ball-Toiletten.
Die elegantesten Ballkostüme aus Tarlatan, Lynos, Crepisse, Foulards, Atlasse und Seidenstoffen verfertigen zu überraschend billigen Preisen. Aufträge werden prompt effectuirt, bei Bestellungen ersuchen um das Maß oder eine Taille und vordere Schoßlänge.
Hochachtungsvoll
Damen-Mode- und Confections-Galle
zur 6962
„Wiener Weltausstellung“
Budapest, Hatvanergasse Nr. 2.

DARLEHEN
auf Werthpapiere zu mässigen Zinsen, rückzahlbar auf einmal oder auch in kleineren Beträgen ertheilt das
Pester Bank- u. Wechslerinstitut
(Josefplatz 6).
Arnold W. Braun.

GEHEIME KRANKHEITEN
jeder Art, besonders:
Schwächezustände, Hautausschläge u. Harnbeschwerden
heilt mit glänzendem Erfolge
Dr. L. ERNST, Homöopath, Pest, Zweiadlergasse Nr. 24. Ordination von 10-12 und von 1-5 Uhr Nachmittags.
Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden über kurz oder lang von den fürchterlichsten Nachkrankheiten derart befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verärgertesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solch wohlthätige, daß alle Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch wird der Patient in seinem Berufe nicht gestört.
Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen.
Preis fl. 2. 6899

Epilepsie (Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch** Neustadt-Dresden (Sachsen). Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt. 6941
Ein tüchtiger, kaufmännisch gebildeter junger Mann wird als **Kompagnon** zu einem fertigen **Agentur-Geschäft** mit etwas Kapital gesucht. Gefällige Offerten unter „E. 500“ poste restante Budapest erbeten. 20007
Zu einer **franz. Lektion** wird unter billigen Bedingungen noch eine Theilnehmerin gesucht. Näh. in der Exp. 19997

Steirischer Kräutersaft
für Brust- und Lungenkrankte.
Preis einer Flasche 88 Kr. ö. W.,
Engelhofer's Muskel- u. Nerven-Essenz.
Preis einer Flasche 1 fl. ö. W.,
Dr. Kromholz's Magen-Liqueur,
Preis einer Flasche 52 Kr. ö. W.,
Dr. Brunn's Stomatikon (Mundwasser),
Preis einer Flasche 88 Kr. ö. W.,
sind stets in authentischer und bester Qualität zu haben:
in **Pest:** bei **JOSEF v. TÖRÖK,** Apoth., Königsgasse 7, N. G. Gindrich, J. Gindrich, F. L. Hauptner, N. Höfler, Kindl und Frühlwirth, Eduard Szenes, K. Vaghy, Stupa Apoth.
in **Ofen:** in der Hofapotheke, J. Steden, Prohászka, Schwarzmayr in der Wasserstadt; N. Wajsek, Apoth. in der Christinenstadt.

Herrenhemden, Krägen u. Manchetten
werden zum Nutzen angenommen und in eigener Waschanstalt in **Wien** sehr schön gepußt und wöchentlich zweimal geliefert. Uebernahme in der
Filiale der Wiener Firma:
6947 **JULIUS KNOTZ,**
in Pest, IV., Schlangengasse 2. Dasselbst befindet sich auch ein **gutsortirtes Lager** von
Herren-Hemden, Krägen und Manchetten.

Elegante Ballkleider
von fl. 25 angefangen. Hochfeine **französische Blumen, Guirlanden, Kränze, Piquets,** empfehlen
C. LONKA & COMP.,
Budapest, kleine Brückgasse 5, Ecke Waiknergasse,
erster Stock.
Bestellungen werden gegen Nachnahme prompt und **solid** ausgeführt. 6939

Honorar nach Belieben!
Für gründliche und sichere Heilung
geheimer Krankheiten
jeder Art, besonders **Schwächezustände,** so auch **Hautausschläge** und **Harnbeschwerden,** noch so chronisch, stänend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung von
6898
A. BESENBEK,
prakt. Arzt.
Ordinirt v. Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. v. 7-8 Uhr Abends.
Wohnt Pest, Hatvanergasse Nr. 16, 2. Stock.
Thür Nr. 16.
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Medicamente werden besorgt.

Heilung wird garantirt.
Neue Heilmethode!
6900 **SYPHILLIDIATRID**
J. PRINDL,
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren für
geheime Krankheiten
heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Nebel in 8-10 Tagen; insbesondere Harnröhrenentzündung, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen nach neuem, schmerzlosen, einzig und allein von ihm kultivirten Heilsysteme, in seiner
Ordinations-Anstalt Königsgasse Nr. 4, 2. Stock
Eingang bei der Stiege.
Ordinirt von 9-4 Uhr. Honorar mässig, auch brieflich.
Frauenkrankheiten werden rasch gehoben.

Dr. MORIZ HANDLER,
Dr. der Medizin und Chirurgie,
Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter **Garantie** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges 6896
Geheime Krankheiten
jeder Art, besonders **Schwächezustände,** so wie auch **Hautausschläge** und **Harnbeschwerden.**
Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.
Wohnt: **PEST,** innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im **Mottenbiller'schen Hause, 1. Stock,** Eingang an der Stiege.
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

Für den Haushalt und die Küche
empfehlen nachfolgende erprobte praktische Spezialitäten:
Neue Petroleum-Koch-Apparate:
eine, jedem Haushalt empfehlenswerthe Erfindung die zufolge ihrer bewährten Zweckmäßigkeit, vollkommenen Sicherheitsheit, Billigkeit der Feuerung und sehr bequemer Verwendungsweise sich sehr schon allgemeinen Gebrauches erfreut. Wir halten hiervon vorräthig Apparate für 1 Kochgeschirr zum Preise von fl. 3.60, 5.40, 7.30, 2 Kochgeschirre fl. 6.60, 9.50, 12.00 und die dazu nöthigen Köpfe, Kartoffeldämpfer, Wäpfe, Töpfe, Kannen etc. nach Größe und Ausstattung von 60 Kr. bis 2 fl.
Comfort Dampf-Kaffee-Maschinen
liefern in 10 Minuten mit Spiritus, den anerkannt besten Kaffee für 1 2 3 4 6 8 10 12 Schalen Schwarz, fl. 5.80, 6.70, 7.50, 8.50, 9.70, 11.-, 12.80, 15.60 per Stück, dieselben mit Milchsieder verbunden um das Frühstück am Tisch fertig machen zu können für 1 3 6 8 Schalen Schwarz, 10.50, 13.50, 16.50 19 per Stück.
Fabriksniederlage bester China- (Alpacas) Silber-Tafelbestecke, über die wir auf Verlangen mit Zeichnung und detaillirtem Preis-Courant dienen.
Vorz. Spiritus-Café-Brenner, für 1/4, 1/2, 3/4, 1 Pfund fl. 3, 3.80, 4.50, 4.15.
Tafelglocken mit Druck-Mechanik fl. 1.80, 2, 2.50, 3, 4 bis fl. 8 per Stück. Gewöhnliche Tafel-Schellen tr. 40, 75, fl. 1 bis fl. 2.50.
Franz. Stall-Laternen für Oel sehr solid und feuerficher in 3 Größen fl. 1.70, 2.40, 2.90.
Regenschirm - Ständer aus Eisenguss verschiedener eleganter Façon fl. 4, 4.50, 5, fl. 6.50 bis fl. 15.
Engl. Kohlen-Bügeleisen in zwei sehr empfehlenswerthen Sorten fl. 3.50, 4.
Spiritus-Lampe für die Tasche sehr nett in Etuis, auf der Reise und im Hause sehr praktisch fl. 1.40.
Amerik. Verkork-Maschine, zur raschen luftdichten Verschließung von Wein- u. Bierflaschen, fl. 1.80.
Piège perpetuelle souricière, eine bewährte, sich selbst aufstellende franz. Mausfalle, fl. 1, große fl. 1.80.
Englische u. steirische Tafelbestecke mit Horn-, Wein- u. Ebenholzheften, vorz. Qualität reiche Auswahl, fl. 4.50-15 per Duzend.
KERTÉSZ & EISERT, Budapest, Dorotheagasse Nr. 2
Ausführliche illustr. Preis-Courant auf Verlangen gratis.
Schriftliche Aufträge prompt gegen Nachnahme.

6968
Ball-Anzüge
von 25 fl. aufwärts, Winterkleider und Pelze zu den billigsten Preisen nur bei **Jakob Rothberger,** Budapest, **Christophplatz** Nr. 2, 1. Stock.
Kleider- und Pelze-Verhanstalt.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neuen Bester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus.

Elegante Möbel
Fr. Deák-gasse Nr. 10, werden 5 Zimmer prachtvoll erst kurz angekauft staunend billig verkauft. Näh. beim Hausmeister. 20014

Herrschäfts-Möbel.
Elisabethplatz Nr. 9. 1. St. werden erst vor Kurzem angekauft 5 Zimmer-prachtvolle Möbel, zu Heirathsausstattungen sehr geeignet im Ganzen oder theilweise zu jedem Preis verkauft.

Gaube-Maschinen und Sand-Nähmaschinen
welche im Kleidermachen gut bewandert sind, werden bei C. Lonka & Comp. fl. Brückgasse 5, aufgenom. 20005

Ein **משוכר פסקנא מודל**
sucht Kondition. Adresse: Jakob Steiner in Antalfalva bei Pancsova. 19997

Ein Gewölb
in der Kesztemérgasse ist zu verlassen, billiger Zins und am 1. Februar zu beziehen. Zu erfragen in der Expedition. 19993

Eine Schubertstallage
mit Fächern ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 20015

!Für Damen!
Sehr elegante neue Seiden und Kalitot Dominos in allen Farben wie auch reizende Kostüme werden zu staunend billigen Preisen forgegeben. Neugasse Nr. 4. St. Th. 13. 19661

Billigstes Geld
für Effekten, Kleider, Wäsche, Gold, Silber, Lose und Verlagscheine fl. Feldgasse Nr. 2, im Stock Ecke Kerepeserstraße bei L. Rosenblüh.

Ein Blagagent
für eine Seifenfabrik wird gesucht. Zuschriften 3 35. an die Exp. d. Bl. 20013

Ein kleines Zimmer
ist im Eckhaus der Kronen- und Waisen-gasse Nr. 12, im ersten Stock 22, möblirt, vom 1. Februar an, so auch Wohnung für einen jungen Mann von der Handlung für selbe Zeit zu haben. Näheres dort im Klaviergeschäft bei Anton Julius Eder. 20011

1 Bonne,
Französin, wird augenblicklich in eine sehr anständige Familie aufgenommen. Adresse in der Expedition. 19982

S. Palfy, Maler
der Düsselborfer und Dresdener Akademie, ertheilt in der Pastell-, Aquarell- und Miniatur-Malerei, desgleichen im Tuschen und Freihandzeichnen, sowie im Klavier gründlichen Unterricht, in seiner Wohnung 50 fr. und außer dem Hause 80 fr per Stunde. Wohnung, Theresienstadt, Göttvögasse Nr. 20, II. Stock, Nr. 12. 19959

Eine schöne Greis-
lerei sammt Wein- und Branntweinschank ist sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 20004

Wegen Neubau des Hotel Palatin

Waisen-gasse Nr. 8 in Budapest, sind sämtliche Hotel-einrichtungsgegenstände aller Gattungen Möbeln, so auch Koffhaar-Matrasen, Spiegel Bett- und Tischwäsche, Federpolster, Bett-, Tisch- und Couvert-Decken, große Eis-Kästen, große Sparherde, Service-Kästen aller Gattungen, Tische, Sessel, Uhren, Porzellan Wasch- und Nacht-Service, so auch Küchen-einrichtungs-gegenstände, außerdem ist der in den Hofgebäude Sommer-Speisesalon 2c. preiswürdig zu verkaufen. Näh. beim Pächter des Hotel's daselbst. 19744

Gleich zu beziehen,
Waisenboulevard 44, 1. Stock, eine schöne Gassen-wohnung, bestehend aus 2 Gassenzimmern, Alkov, 1 Hofzimmer, Vorhaus, Speis, Küche, Boden, Holzlage mit neuem Parquet und neuen Decken versehen, neu gemalt. Zu erfragen beim Hausmeister daselbst oder bei Bruder Egger, Dorothea-gasse 9. 19886

1 Kaffeehaus
ersten Ranges, 5 Billards, beste Lage, gut ausgestattet, ist Familienverhältnisse halber preiswürdig sofort zu verkaufen. Daselbst sind auch einige andere Geschäfte billig zu haben. Näh. bei D. Fogl & Comp. Herrngasse 1, Pariserhaus. 19960

Gesucht werden
zehn Stück weingrüne 1 Eimer-Fass. Näh. in der Expedition. 20010

Ein tüchtiger
Buchhalter und Korrespondent sucht für die Nachmittagsstunden Beschäftigung gegen mäßiges Honorar. Geneigte Anträge werden erbeten an die Expedition d. Bl. unter Chiffre „Sch.“ 19985

Beachtenswerth für Damen.

Endesgefertiger beehrt sich, der p. i. Damenwelt anzuzeigen, daß er nach seiner vielerprobten und ausgezeichneten Methode im Maßnehmen, Schnittzeichnen und Zuschneiden aller Art Damenkleiderunterricht ertheilt. Der Unterricht wird von mir sowohl wie auch von meiner Frau in und außer dem Hause ertheilt. Demungeachtet wird derselbe auch fernerhin die elegantesten Kleider nach den neuesten Journalen verfertigen. Schülerinnen die wenig Zeit verwenden können, werden in 8 Tagen unter Garantie vollkommen ausgebildet. Schnitte jeder Art werden verkauft. Achtungsvoll Alexander Nagy, Damenschneidermeister, Rathhausplatz Nr. 6, 2. St. Th. 4. 19184

Ein Praktikant
und ein Lehrling werden sofort aufgenommen in der Spezereihandlung Tabak-gasse Nr. 33. 19990

Ein Kaffeeschank,
lebhafter Posten, im besten Betriebe, ist wegen Verhältnisse um jeden Preis zu verkaufen. Näh. in der Expedition. 20027

Sehr billiges Brenn-
holz. Die Klasten gutes Hartholz nach neuen Maß geschlichtet 12 fl. 60 kr. Der Holzplatz befindet sich an der ungarischen Staatsbahn. Der Verkäufer daselbst in der Hütte des Bahnmagazineurs Pollitzer anwesend. 20033

Als Blagagent
wünscht ein tüchtiger junger Kaufmann gegen Fix oder Provision in welcher Branche immer Stellung. Gef. Anträge unter „D. 58“ an die Exp. 20023

Zu einer Herrschaft
wird eine Wirthschafterin dringend gesucht. Daselbst werden 2 Verkleiderinnen aufgenommen. Theaterplatz 2 im Hofe. 20030

Gesucht wird
1 Intendant mit 300 fl. Ein-lage, selbe kann beponirt werden; 1 Kanzleidiener und 1 Geschäftsleiter werden sofort placirt. Näh. Stefansplatz Nr. 13, 1 St. 20031

70 bis 80,000 fl.
sind entweder im Ganzen oder auch in kleineren Beträgen zu 8 Prozent pro Anno auf 1. Sah wegzugeben. Näh. Landstraße Nr. 28, 2. Stock, Thür Nr. 8. Vermittler ausgeschlossen. 20032

Altes Eisen,
Messing, Kupfer und in dieses Fach einschlagende Artikel kauft zu den höchsten Preisen J. Ehrlich, Budapest, Neugasse 35. 20028

„Für Rosalie Nr. 3.“
Sie werden innigst gebeten mir gefälligst zu schreiben, Hauptpostposte restante Pest; wann und wo könnte ich Sie sehen, und mit Ihnen sprechen? Achtungsvoll „R. B. C. Nr. 3.“ 20025

Chefreden!
Es erliegt ein Brief. 20022

1000 Stall-Beisen,
groß, billigst Borstenwies-händlergasse Nr. 27. 20024

Eine norddeutsche
Dame hat noch einige Klavierstunden zu vergeben, mit deutscher oder Französischer Konversation; auch ertheilt dieselbe Unterricht in ihrer Muttersprache Näh. Kerepeserstraße 38, 2. Stock, Thür 23. 20021

Damen oder Herren,
reisefähig, mit 5-6000 fl. zu einem glänzenden und sehr angenehmen Geschäft werden gesucht. Adresse unter G. N. 95 in der Expedition d. Bl. 19907

Eine ältere Französin
welche auch deutsch spricht, wird als Gesellschafterin zu einem Fräulein auf's Land gesucht. Bedingungen mündlich. Adresse Hauptpost restante N. B. 19918

Ein Obermüller
sucht eine Stelle, welcher mit guten Zeugnissen versehen ist. Praktisch in seinem hochmahlen, Flach- und französisch. Adressen an die Exp. 19781

Th. Rosenthal's
Wechselstube,
Karlgasse 20
evangelisches Schulgebäude.

GELDVORSCHÜSSE

zu constantesten Bedingungen
auf Lose, Staatspapiere, Gold, Silber und Depotscheine.
Ein- und Verkauf von
Staatspapieren, Kassen, Gold, Silber, Grundentlastungsobligationen und Coupons.
Promessen und Lose zu allen Ziehungen.

Th. Rosenthal's
Wechselstube,
Karlgasse 20
evangelisches Schulgebäude.

Ball-Kleider

in geschmackvoller Ausstattung aus Tarlatan, Gazir, farbiger und schwarzer Seide, so auch Entrees laut neuester Mode zu den billigsten Preisen in unserem

Damen-Modewaaren- und Kon-
fektions-Lager, 6934

Budapest, Servitenplatz Nr. 6.

ATS & COMP.



Vorzügliche Herren-Socken, starkfädig, maschingestrickt, weiß oder farbig 12 Paar fl. 4, 5, 6. Feine Flor-Socken zur Faschingsaison in reichster Auswahl. Schweischauger für Herren in Baumwolle fr. 80, 90, fl. 1, in Schafwolle fl. 2, 3, 4 per Stück. Chiffon-Ball-Hemden aus vorzüglichem Stoff gearbeitet, glatte Brust fl. 1.50, 2.20, 2.70, sehr schön gestickt fl. 2.30, 2.50, 3 per Stück; Chiffon-Brust-Ein-sätze fr. 24, 30, 40, 50 per St.

In Ball-Kranaten immer das Neueste. Für Damen!!!
Tarlatane 12ellig in den schönsten Nachtfarben fl. 1.60-1.75. Organtane, passend fl. 1.30 per Stück.
Weiße Schleppe-Röcke, so auch Koffhaar-Röcke fl. 3, 4, 5, 6 per Stück. Moirés-Röcke, sehr schön gepuht von fl. 4.40 aufwärts. Französische Flor-Strümpfe fl. 1, 1.40. Französische Wieder fr. 75, fl. 1, 2, 3, 4
F. W. UNGERS Sohn, Deák-gasse 5.
Tarlatane, Muster, so auch illustrierte Preisbücher auf Verlangen überallhin gratis und franko!!!

Inhaber mehrerer

Auszeichnungen.

Geheime



KRANKHEITEN



jeder Art, so auch Schwächezustände Haut-ausschläge, Scharbeshwerden, d. e., selbst hartnäckige werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten



einfachen Methode, ohne Berufsstörung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von

J WEISS,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-spital alhier, ord. u. Ehrenmitglied im u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt:
Budapest, Innere Stadt, Neuweltgasse Nr. 1 (Ecke Savaner- u. Neuweltgasse), 1. St. Täglich Vormittags von 7 bis 10, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honoriren Briefen wird entprochen mit Zufendung der Medicamente. 6897

Da ich die Kuren persönlich leite, so ist jede häusliche Pflege entbehrlich.

M. J. Scharl,

HERRENSCHNEIDER,

Budapest, Elisabethplatz, 7015

BALLANZÜGE

unübertrefflich an Eleganz, Feinheit und Billigkeit.

Tarlatane,

weiße, 12ell., das Stück fl. 1.50 in allen feinsten Nachtfarben 1 fl. 60 fr. bis 2 fl., 20ell. „/“, breit 4 bis 5 fl. 50 fr., so auch mit Gold u. Silber so auch passende Farbenorgantane dazu Moll und Crepliss zu Ballroben das Stück fl. 2.50 bis 6, Illusion in allen Farben, feinste von 18 fr. bis 1 fl., Satins in allen Nachtfarben 35 bis 42 fr., Seidenatlasse in allen Farben 68 fr. bis fl. 1.50, Schwanen-Prem von 50 bis 60 fr., Gold- und Silberverschnürungen in Franzen und Spitzen, Ballfächer laut heutiger Facon, größte Auswahl weiße und in allen Farben. Französische Fischbein-Wieder 65 kr., fl. 1.20 bis 4, weiße Schleppeunterröcke fl. 3 4-6, Atlasbänder in allen Schattirungen. Spitzen, echte und unechte zu Ballkleidern, Grelots Kugelfransen in allen Farben, zierliche 33 fr. die Elle. Seidenstoffe, Spitzenstoffe, geblühte Brüsseler Stoffe, weiße und schwarze in größter Auswahl, echte Seidenrepprüchen in wunderlicher Ausführung, Fächerform, wie auch Plisse 28 bis 90 fr., Mollrüschen, Hohlalben, so auch kleine Plisse, schmale und breite zu Volans, alles der heutigen Zeit gemäß zu besonders herabgesetzten Preisen.

6982 **MOR. HERZ,** Deák-gasse 5.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des
„NEUEN PESTER JOURNAL.“

5. Jahrgang. Nr. 21.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Donnerstag den 27. Januar.

NEMZETI SZINHÁZ. MIGNON.

Regényes opera 3 felvonásban

Népszínház.

Soldosné Luiza assz. mint vendék.

A kintornás család.

Eredeti népszínmű 3 felvonásban. Irta Tóth Ede.
Pergó Gerzson, a horváti molnár Zádor
Juczilia kisasszony, leánya Soldosné assz.
Bimbó Mártonné, az özvegy recski molnárné Partényiné Szabó Bandi
Bimbó Laci és molnár mester Együd
Kötő Károly, vasuti bakter Tihanyi
Dáma Náci, falusi fiskális Kovács István
Fuvó Máté, öreg vándor kintornás Rakossy Fanni
Mari, leánya Karikus
Pista, fiatal kocsis Szigeti Luiza
Zsuzsi, szolgáló Pergóknél Arvay Giza
Magdi, szolgáló Bimbóknél Eöry
Samu, molnár inas

DEUTSCHES THEATER.

Direktion Albin Swoboda.

Caagliostro.

Operette in drei Abtheilungen von F. Zell und Richard Genée. Musik von Johann Strauß.
Alessandro Caagliostro Albin Swoboda
Lorenza Feliciani Fr. Blum
Graf Stefan Fodor, ungarischer Leibgardist Fr. Walter
Rittmeister Baron Kieven Fr. Gutmann
Graf Prinzenstein Fr. Meißner
Frau Adami, eine reiche Witwe Fr. Glöckner
Emilie, ihre Nichte Fr. Berechon
Blasoni Fr. Frinte
Giovanni Fr. Jordis
Emanuel Fr. Hanno
Francesco Fr. Hartmann
Severin, Unternehmer eines „Glücks-hafens“ Fr. Schent
Euphrosine, seine Frau Fr. Altrichter
Herkules, sein Sohn H. Sidi Klein
Danninger, ein Wiener Bürger Fr. Schönau

Deutsches Theater, Herminenplatz

Direktion Albin Swoboda.

Zweite große außergewöhnliche Vorstellung in der höheren Magie oder scheinbaren Zauberei von dem weltberühmten Professor der Magie, Anton Neugebauer, genannt Philadelphia.

Charakteristische Bilder

in einer Abtheilung von Anton Neugebauer.

„Regen und Sonnenschein.“

Lustspiel in 1 Akt von Leon Gözlan.

Baronin von Contram Fr. Stehle
Ein Unbekannter Fr. Grans a. G.
Victorine, Kammermädchen Fr. Duschak
Antonia, Bedienter Fr. Schönau



CIRCUS SUHR,

Radialstrasse.

Heute, Donnerstag, 27. Januar,

große Vorstellung

in der höheren Reitkunst, Pferdebredur und Gymnastik.

Zum 1. Mal:

Der Raub der Donna Isabella.

Große historische Spektakelpantomime mit Gefechten zu Fuß, zu Pferd, von 120 Personen der Gesellschaft dargestellt, mit Tänzen und Tableau.

Vorkommende Tänze: Tarantella, getanzt von 6 Damen; Bolero, getanzt von 10 Damen. Besonders zu bemerken ist der große Brückensprung von einem Felsen zum anderen vom Offizier Fernando auf der Flucht mit seiner Braut zu Pferd und verfolgt von den Banditen welche die Brücke demoliren, die derselbe passieren muß, großes Schluß-Tableau.

Vor der Pantomime werden sich die vorzüglichsten Künstler produziren.

Kaffeeröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Sonntags 2 Vorstellungen, die erste um 3 Uhr Nachmittags mit ermäßigten Preisen, die zweite Vorstellung um 7 Uhr Abends mit gewöhnlichen Preisen.
Hochachtungsvoll O. SUHR, Direktor.

Steinik' Blumen-Säle,

Karlskaserne, Gittergasse. 6895

Täglich Tanzfest à la Mabile.

Jeden Donnerstag und Sonntag

Maskenball.



Diana-Saal,

Kerepeserstraße Nr. 13,

Heute, Auftreten der

englischen Musik-Kapelle

aus dem Krystall-Palast in London.

Grand Ball à la Berliner Orpheum,

Mittwoch, Donnerstag, Samstag und Sonntag

grosser Maskenball,

Musik von der Nationalkapelle Patikarus Miska. 7200
Achtungsvoll Breitner Armin.

Groß' Bierhalle

Kettenbrücken-Palais, Ofen.

Heute

Großes Militär-Konzert

durch die beliebte Militär-Musik-Kapelle des 63. Linien-Infanterie-Regiments „Ludwig Salvator“ unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters

Wilhelm v. Asboth.

Anfang 6 Uhr. Entrée frei,
Für gute Küche und echte Getränke sorgt bestens

A. Groß, Restaurateur.

PESTER SCHIESSSTÄTTE.

Samstag, den 29. Januar 1876,

geschlossener

Schützen-Gesellschafts-Ball.

ENTRÉE-KARTEN

zu haben bei den Herren J. Fuohs, Franz Deakgasse, Jos. Kirner, Servitenplatz, Guszmann & Mautner, Rathhausplatz. 7181



Täglich zu sehen.

Von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr.

Willardt's weltberühmtes

anatomisches Museum.

Waltner-Boulevard Nr. 20, Ecke Morzengasse. 7004

Rühmlichst bekannte Galerie des menschlichen Entstehens bis zur reiferen Ausbildung, enthaltend 1000 Präparate, darunter solche, die in künstlerischer, wie wissenschaftlicher Hinsicht alles bisher Gezeigte übertreffen.

Freitag von 2—7 Uhr nur für Damen.

NEUE WELT.

Heute, Donnerstag, den 27. Januar, 7196

grosser



Maskenball

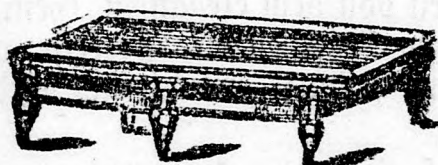
und Auftreten der unter dem Patronate des

„Schah von Persien“

stehenden Truppe, bestehend aus 8 Original-Chinesen mit 8 ausgezeichnet gut dressirten, 1 1/2 Meter hohen buntpfarbigen

chinesischen Säbner aus Peking.

Karten à 1 fl. sind in den bekannten Verschleiß-lokalen zu haben. Hochachtungsvoll A. Steinitz.



Die Billard-

und

Kaffeehaus - Möbel - Werkstätte

des

Ferdinand Dörfler

befindet sich Theresienstadt, 3 Trommelgasse Nr. 46, in Pest, und übernimmt sämtliche Kaffeehaus-Einrichtungen und hält stets einen großen Vorrath von neuen und überpielten, fertigen Billards zu den billigsten Preisen. 6883

Erste

Pester Hofenballe

Ecke der Königs- und Kreuzgasse Nr. 24.

Heute Gastvorstellung des

7198

Mr. Albert Francis, Miss Kate und

Elise Smithson, Miss Wand Lane,

english Sang and Dance

vom Principal London Theater.

Programme an der Abendkasse. Anfang 8 Uhr.

Geldvorschüsse

auf Waaren, Gold, Silber und Juwelen, billigt berechnet, so auch auf Lose, Staatspapiere u. Aktien zum ganzen Kurs im Kommissions- u. Vorschuss-Geschäft des

David Redlich, 6901

Promenadgasse 6, Eingang in der Einfahrt.

Alle Gattungen

Waaren

sowie auch Werthpapiere, Gold, Silber u. Depot-Versatzscheine werden sehr coulant befehnt im

Vorschuss-Geschäft

Leopoldstädter Kirchenbazar, Gewölb

Nr. 5.

6440

Geldvorschüsse,

billigt berechnet, auf alle Gattungen Lose, Staatsobligationen, Aktien, Depot- u. Pfandscheine, Rentenbriefe, Gold, Silber und Münzen bei L. Fuchs, Landstraße Nr. 30, neben dem Museum 7178 im v. Lubitsch's Hause.

Für Militär.

Das größte Uniformirungs-Depot für Ungarn und Nebenländer, wo sich k. k. Militär k. u. Honveds jeder Branche, k. u. Beamte der Post, Telegraph, Eisenbahn u. Finanz, so auch alle Privatvereine als Feuerwehr, Turner, Veterane u. Schützen nach Vorschrift billig und gut bekleiden und ausrüsten können, ist bei

Moritz Tiller & Bruder,

6872 Armeelieferanten,

Budapest, Landstrasse Karlskaserne.

Preiscomptant auf Verlangen gratis. Bestellungen werden mit größter Nachnahme schnellstens effectuirt.

Zur Faschings-Saison!!!

für Bälle, Concerte, Reunionen u. Tanzübungen

geeignete Einladungs- u. Entrée-Karten, Programme oder Tanzordnungen auf das schönste ausgestattet, zu folgend stammend billigen Preisen.

100 Einladungen in Briefform oder auf feinem weissen Karton v. fl. 120 kr. aufw.
100 Entrée-Karten auf fein. w. v. 70 „ „
100 „ „ auf farb. od. w. Papier 30 „ „
100 Programme „ 80 „ „
100 eleg. ausgest. Tanzordnungen v. fl. 1—3
100 eleg. ausg. m. hochdruck in div. Farb. v. 4 „ „
100 „ „ „ Goldrand v. „ 7 „ „

bei grösseren Bedarf verhältnissmässig billiger.

Bestellungen beliebe man zu richten an die Buchdruckerei der Brüder Guttmann Budapest, Grenadiergasse Servitengebäude, vis-à-vis der Karlskaserne. — Jeder Auftrag wird binnen 24 Stunden effectuirt.

Provinzaufträge werden gegen Nachnahme prompt effectuirt.

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des
„Neuen Bester Journal.“

Ein Sonntagkind.

Roman aus dem Englischen.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Vergessen.

(50. Fortsetzung.)

Und sie hielt ihr Wort, und das blinde Mädchen gedieh vortrefflich in ihrer seltsamen Umgebung. Ihre schönen Haare wuchsen wieder und die seltene Schönheit ihres Gesichts und ihrer Gestalt machten sich geltend trotz ihrer groben Kleidung und des einförmigen Lebens, das sie führte; und Bill Stokes' blindes Mädchen wurde längs den Kanalanfern bekannt und ihrer Herzengüte wegen allgemein geliebt und verehrt.

Man wetteiferte, sie mit kleinen Geschenken zu erfreuen, und der jüngere Bill, der sehr hübsch singen konnte, lehrte sie die schönsten Lieder.

Und sie war sehr glücklich in ihrer neuen Lebensweise. Sie wußte, daß die Kabine des Bootes sehr klein war, und daß Bill Stokes zuweilen in einem sehr sonderbaren Zustande war; aber ihre Aufmerksamkeit hatte viel dazu beigetragen, ihn milder zu machen, und er erklärte selbst, daß sie wie ein Sonnenstrahl sein schwimmendes Haus erheiterte.

Und so verging der Winter — es war Oktober gewesen, als Aimée in das Wasser gestürzt war — und der Frühling kam und die Ufer des Kanals begannen zu grünen und tausend bunte Blumen streckten duftende Blütenkronen zum klarblauen Himmel empor.

Aber weder erwachten Aimée's schlummernde Gedächtniskräfte, noch kehrte ihre Sehkraft wieder. Mrs. Stokes ging mit ihr zu mehreren Doktoren an verschiedenen Orten, wo sie hinkamen; aber ihr Ausspruch war stets der gleiche: „Sie scheinen offenbar blind geboren zu sein und werden es wahrscheinlich auch Ihr Leben lang bleiben.“ Glücklicherweise treffen solche Aussprüche nicht immer zu. Aber Aimée erlangte ihr Gedächtniß früher wieder, als ihr Augenlicht.

Dreißigstes Kapitel.

Die Erinnerung erwacht.

Bill Stokes machte mit seinem Boote jetzt weite Fahrten von London hinweg und die kleine Familie kam an vielen Grafschaften und schönen Gegenden vorbei. Als sie nach Hertfordshire kamen, machten sie für einen Tag vor der alterthümlichen kleinen Stadt Hemel Hempstead Halt und Mrs. Stokes und Aimée konnten für einige Stunden das Boot verlassen und an's Land gehen, um sich daselbst ein wenig umzusehen. Sie begaben sich nach dem Städtchen, machten einige kleine Einkäufe und blieben vor dem Schaufenster der Verkaufsläden, sich der ihnen seltenen Freiheit lebhaft erfreuend, stehen.

Aimée war von dem Ausfluge ebenso vergnügt, als ihre Beschützerin. Sie ließ sich gerne herumführen und dabei erzählen und sie war nicht schwer, zu führen weil sie sehr furchtlos war. Mrs. Stokes erzählte ihr, was sie sah, sehr ausführlich und Aimée unterhielt sich dabei ganz gut. Es war eben Jahrmart in dem Städtchen und sie gingen mit einander über den sehr belebten Marktplatz, auf welchem die Budenbesitzer den Vorübergehenden ihre Waaren anpriesen, als es Mrs. Stokes vorkam, daß sie von Jemandem verfolgt würde. Ein großer, hagerer Mann mit bereits ergrauenden Haaren und fränklich fahler Gesichtsfarbe schien sie nicht aus den Augen zu lassen und das erregte ihr ein unbehagliches Gefühl.

Er war offenbar auch ein Fremder in dem kleinen Städtchen, so wie sie und Aimée. Seine ganze Erscheinung, sowie seine Kleidung verriethen den Großstädter, und der Marktplatz eines kleinen Städtchens war sicherlich nicht das Element, in dem er gewohnt war, sich zu bewegen, und es war Mrs. Stokes ein unangenehmer Gedanke, daß er sie beobachtete.

Und daß er das that, war sicher. Vor der Thüre des ersten Gasthofes des Städtchens stehend, hatte er die Frau und ihren blinden Pflegling vorbeigehen gesehen und war mit einem gemurmelten „Bei Gott!“ hinter ihnen her gewiesen.

„Und mir gefällt sein Neuzeres gar nicht“, sagte Mrs. Stokes für sich. „Wer immer er auch sein mag, ein guter Mensch scheint er keineswegs zu sein, und wir wollen trachten, bald aufs Schiff zu kommen. Komm, Aimée, es ist Zeit, umzukehren. Der Vater ist gewiß wieder im Wirthshause am Damm, und ich werde Mühe haben, ihn aus demselben fort zu bekommen.“

Ihr Weg führte sie durch blühende Felder und Wiesen, wo Veilchen und Schlüsselblumen dufteten.

„Blühe mir welche, Mutter“, bat das blinde Mädchen. „Ich habe sie so gerne.“

Mrs. Stokes ließ sie am Wegraie niedersetzen und begann ihre Hände mit Blumen zu füllen. Aimée begann zum Zeitvertreib zu singen. Es war ein Lied, das sie auf dem „Baron Dsy“ gesungen hatte, als sie mit Susanne die Ueberfahrt machte; aber das arme Kind hatte jetzt keine Ahnung davon, woher sie das Lied wußte, noch wer demselben gelauscht hatte. Mit ungemein weicher und wohlklingender Stimme sang sie, nicht ahnend, daß außer der gutmüthigen Mrs. Stokes noch ein Lauscher nahe war.

Die brave Frau aber, als sie sich mit beiden Händen voll Blumen umdrehte, sah sich plötzlich demselben Mann gegenüber, den sie auf dem Marktplatz gesehen hatte, und sie fuhr mit einem leisen Aufschrei zurück.

„Ich bitte um Entschuldigung“, sagte er. „Habe ich Sie erschreckt?“

„Ja, das thaten Sie, und was wollen Sie von mir?“

„Nur eine Frage an Sie stellen.“

„Welche denn?“

„Ist dieses junge Mädchen Ihre Tochter?“

„Was geht das Sie an?“

Mrs. Stokes war ärgerlich und daher etwas kurz angebunden, um nicht zu sagen grob.

„Nun, vielleicht nicht viel. Ich glaubte in ihr eine junge Person zu erkennen, für die ich mich einmal interessirt habe. Das ist Alles. Ich glaube sowohl sie, als das Lied zu erkennen.“

Und es schien auch, als ob Aimée ihn kennen würde, denn bei dem Ton seiner Stimme war sie aufgesprungen und hatte mit dem eifrig forschenden Blicke, der Blinden zuweilen eigen ist, nach ihm hingesehen.

„Sie sehen, sie erkennt meine Stimme“, sagte er, und fügte dann, eine Hand auf ihren Arm legend, hinzu: „Erinnern Sie sich nicht an mich, Fräulein Aimée?“

„Sie erinnert sich an gar nichts“, sagte Mrs. Stokes. „Sie ist nicht ganz richtig im Kopfe, die Aermste, und ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie sie in Ruhe ließen und nicht belästigten. Sie kennt Sie nicht.“

„Ich glaube doch“, sagte er, als Aimées verwirrtes Gesicht plötzlich leichenblau wurde und ein Ausdruck wilden Entsetzens in ihre Augen trat. „Wie kommen Sie hieher Kind, und wo ist Mr. L'Angelier?“

Als Antwort kammerte sich Aimée zitternd und bebend an Mrs. Stokes an.

„Halte ihn von mir ab, laß ihn nicht mich berühren“, sagte sie. „Ich erinnere mich jetzt. Er war es, der meine Schwester gestohlen hat und mich ganz allein, blind und hilflos in der Stadt zurück ließ. Wo ist meine Schwester? Was haben Sie mit Susannen gethan?“

Die Erinnerung kehrte in ihr zurück und Aubrey Westerton — denn dieser war der Fremde — jedoch nur ein Schatten von dem eleganten Gentleman, der mit den beiden Mädchen die Seereise auf dem „Baron Dsy“ gemacht hatte, wandte sich wieder zu Mrs. Stokes.

„Sie sehen, daß sie mich erkennt“, sagte er. „Ich wollte nur wissen, wieso sie hieher kam und was ihr geschehen ist. Ich weiß nichts von der Schwester, von der sie spricht, und die, wie ich glaube, gar nicht ihre rechte Schwester war.“

„Aber sie ging mit Ihnen“, sagte Aimée in verwirrtem Ton. „Man hat es mir ja gesagt. O, warum kann ich mich nicht erinnern? Was ist mir geschehen?“

„Sie sehen, sie kann sich nicht erinnern. mein

Herr“ sagte Mrs. Stokes, sie beruhigend. „Warum kommen Sie, um sie zu quälen?“

„Meine gute Frau, ich will sie gar nicht quälen“ — erwiderte er. „Sie ist mir nichts. Ich traue mir nur einmal zufällig in Gesellschaft mit einem anderen Mädchen, in dessen Obhut sie zu sein schien.“

„Ja, ja, Susanne“, schrie Aimée auf, „meine theuere Schwester Susanne!“

„Welche — wie ich glaube — mit all' ihrem Geld davon lief und sie in den Straßen von London allein ließ.“

„Nein, nein“, sagte das arme Mädchen, „sie ging mit Ihnen; — man sagte mir so!“

„Wer immer das sagte, hatte gelogen. Sie fuhr in einem Wagen fort, der sie zu erwarten schien. Sie sprang sehr bereitwillig hinein und schaute sich nicht einmal nach Ihnen um. Ich suchte Sie später, aber Sie waren verschwunden.“

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Ein Luftschiffer im Meere.) Den Einwohnern von San Remo bei Nizza bereitete am 16. d. ein gewisser Mr. Baine das entgeltliche Schauspiel einer Luftballonfahrt. Das Wetter war schön, die Luft ruhig; die Auffahrt ging aufs Beste von statten. Aller Augen waren auf den immer höher steigenden Ballon gerichtet, aus dessen Korbe Mr. Baine eine französische Fahne schwang und einen feinen Sandregen niederrieseln ließ. Plötzlich erhob sich ein leises Rüstchen, der Ballon wurde langsam dem Vorgebirge Caponero und dem Meere zugetrieben. Mr. Baine versuchte so rasch als möglich zur Erde zu kommen, aber er kam damit nicht mehr zurecht; der Ballon schleifte den Korb sammt Mr. Baine bald auf den leicht gekräuselten Wellen des Meeres dahin. Die ganze Einwohnerschaft von San Remo war ans Ufer geeilt und vier kräftige Ruderer machten ein Boot los, um dem verunglückten Luftschiffer zu Hilfe zu eilen; sie erreichten ihn erst nach anderthalbstündigem Rudern und zogen ihn halb erstarrt aus seinem Korbe. Auch der Ballon wurde im Wasser nachgezogen und ans Land gebracht, aber mit schweren Savarien.

(Eine Verlobung im Gefängniß.) Die Magdeb. Volkszeitg. schreibt: „Gott Amor ist bekannt als ein arglistiger Schelm, der es mitunter bunt genug treibt; das Stückchen aber, das der alte Knabe neuerdings innerhalb der düsteren Mauern unseres Kriminalgefängnisses geleistet hat, ist ein Einfall, wie er selbst diesem durchtriebenen Gesellen nicht oft kommt. Der Maler und Buchbinder Louis R o m e r aus Calvörde und Fräulein Marie Burge Id aus Neuhaldensleben haben, in heißer Liebe entbrannt, sich im hiesigen Gefängniß verlobt und auch bereits die Anmeldung dieses freudigen Familienereignisses bei dem hiesigen Standesamte bewirkt. Die Vorgeschichte des glücklichen jungen Paares ist eine überaus düstere. Der heirathslustige Bräutigam hat, obwohl er erst einige Zwanzig alt ist, bereits wiederholt Zuchthausstudien gemacht und ist neuerdings wegen mehrerer Diebstähle zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt. Der Vater des züchtigen Bräutigams verbüßt eine zehnjährige Zuchthausstrafe wegen schweren Diebstahls; sie selbst ist vom Schwurgerichtshof zum Tode verurtheilt, weil sie ihr leibliches Kind ermordet hat. Aber auch wenn sie, was allerdings zu erwarten, zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt werden sollte, ist auf ein glückliches Familienleben des jungen Paares kaum zu hoffen. Statt der Arme des Gatten wird die junge Frau der Arm des Gefängnisses umklammern, und sie, fern dem Trauten, in einsamer Zelle bis an ihr selbiges Ende zurückhalten. Römer dagegen macht eine dreijährige Hochzeitsreise auf eigene Faust nach Lichtenburg. Kurz, die Freuden der Ehe sind dem jungen Paare karg bemessen.“

(Ein Register romantischer Ehen.) Wie Schottische Zeitungen mittheilen, soll in Carlisle demnächst das merkwürdigste aller Civilstands-Register, nämlich dasjenige, welches in früherer Zeit von dem Schmie d zu G r e t n a G r e e n geführt wurde, im Original verkauft werden. Ein so einzig in seiner Art dastehendes Buch wird gewiß mehr als einen Liebhaber finden und theuer genug bezahlt werden. Der ganze dickleibige Band enthält kaum eine Seite, die nicht Stoff für einen Roman böte, und zwar eines von vollster Lebenswahrheit.

(„Je mehr je besser.“) So dachte ein niedliches Dienstmädchen in Berlin, und schaffte sich drei Bräutigame an, einen Schneider, einen Polizisten und einen Soldaten. Mit bewundernswürdiger Klugheit mußte sie für jeden einen Abend bereit zu halten, sich niemals zu „verschneiden“, und so flossen in Ruhe und Annehmlichkeit drei Liebesromane nebeneinander durch ihr feuchtes Herz dahin. „Doch mit des Geschickes Mächten u. s. w.“ Eines Abends trafen alle Drei in der Küche zusammen. Tableau — Skandal — Gezeter. „Die Madame kommt!“ ruft die Küchen-vestalin. Jeder der Drei schlüpft durch eine andere Thür. Madame kommt u. öffnet das Schneider-Kabinett. „Was? ein Mensch hier versteckt? Ich werde Polizei kommen lassen!“ — „Drüben, Madame“, sagt der höfliche Schneider, „hat Ihre Köchin schon für Polizei geforscht.“ Der Polizist tritt vor. „Schrecklich“ ruft Madame außer sich. „Ich schide zur Wache!“ „Auch für Militär ist geforscht!“ meint der Polizist mit einer Verbeugung. Der Soldat erscheint, Madame fällt in Ohnmacht und die Drei erreichen die Hausthüre ohne selbst die allernothwendigsten Abschiedsbesprechungen erfüllt zu haben.